



Stabsstelle für Wirtschafts-, Europa- und Fördermittelangelegenheiten

Branchenreport Sozialwirtschaft

Wirtschaftsfaktor Sozialwirtschaft in Duisburg

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister
Stadt Duisburg
Stabsstelle für Wirtschafts-, Europa- und Fördermittelangelegenheiten
Bismarckplatz 1
47198 Duisburg
Romy Seifert
Stabsstellenleiterin

Ansprechpartnerin für den Report:

Magdalena Kowalczyk

Die Datenerhebung und Berichtserstellung:

forschen. planen. beraten. **xit**
Frauentorgraben 73
90443 Nürnberg
Prof. Dr. Klaus Schellberg
Lisa-Marie Böpple
www.xit-online.de

Fotos:

pixabay.com
stock.adobe.com

Layout:

Hauptamt
Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit (KfÖ)
Uwe Neumann

Druck:

Hauptamt
Druckcenter der Stadt Duisburg

Stand: Januar 2022



Branchenreport Sozialwirtschaft

Wirtschaftsfaktor Sozialwirtschaft
in Duisburg

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Vorwort	7
1. Das ist die Sozialwirtschaft!	9
2. Definition und Relevanz der Sozialwirtschaft	10
2.1 Definition Sozialwirtschaft	10
2.2 Relevanz der Sozialwirtschaft	11
2.2.1 Gesellschaftliche Relevanz	11
2.2.2 Wirtschaftliche Relevanz – Beschäftigungsmotor Sozialwirtschaft	14
3. Regionalökonomische Wirkung der Sozialwirtschaft	18
3.1 Social Return on Investment als Instrument zur Wirkungsmessung	18
3.2 Regionalökonomische Wirkung der Duisburger Sozialwirtschaft	21
4. Zukunftsfelder und Entwicklungslinien: Die Megatrends der Sozialwirtschaft	23
4.1 Interviews mit Expert*innen der Duisburger Sozialwirtschaft	23
4.2 Corona und die Sozialwirtschaft – Auswirkungen und Chancen	24
4.3 Die Megatrends der Branche	26
4.3.1 Zukunftsfeld: Digitalisierung und Innovation	27
4.3.2 Zukunftsfeld: Gesellschaftlicher und sozialer Wandel	30
4.3.3 Zukunftsfeld: Komplexität von Markt und Umfeld (Entwicklungslinien der Trends)	33
5. Die Sozialwirtschaft ist ein Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor mit Zukunft	37
Literaturverzeichnis	39
Anhang	41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Arbeitsfelder der Sozialwirtschaft, eigene Darstellung, xit GmbH.....	10
Abbildung 2: Statistisch erfasste Sozialwirtschaft nach Wirtschaftszweigen, eigene Darstellung, xit GmbH	11
Abbildung 3: Anzahl der Beschäftigten in der Stadt Duisburg 2019, eigene Berechnung in detaillierterer Aufschlüsselung der oben genannten Kategorien nach WZ 2008, xit GmbH	14
Abbildung 4: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg in ausgewählten Branchen im Jahr 2019, Datenexport aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnung, xit GmbH.....	15
Abbildung 5: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung insgesamt und im Sozialwesen, Deutschland, 1991-2014, Quelle: DIW Berlin, 2018.....	16
Abbildung 6: Modell der (regional-)ökonomischen Wirkung der Sozialwirtschaft (SROI 4), eigene Darstellung, xit GmbH	19
Abbildung 7: Schematische Darstellung zur Entstehung direkter und induzierter Wirkungen, eigene Darstellung, xit GmbH.....	20
Abbildung 8: Ergebnisse der (regional-)ökonomischen Simulationsrechnung des SROI 4, Sozialwirtschaft Stadt Duisburg, eigene Berechnung und Darstellung, xit GmbH.	21
Abbildung 9: Übersicht der Interviewteilnehmenden, Expert*inneninterviews Branchenreport Sozialwirtschaft, eigene Darstellung, xit GmbH.....	23
Abbildung 10: Übersicht über die identifizierten Zukunftsfelder und Megatrends der Duisburger Sozialwirtschaft, xit GmbH.	26

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

häufig wird die Wirtschaftskraft der Branche, die unverzichtbare soziale Dienstleistungen erbringt und damit die Lebensqualität vieler Menschen in verschiedenen Lebenslagen steigert, unterschätzt. Dabei schafft die Sozialwirtschaft viele Arbeitsplätze, wichtige Ausbildungsplätze und trägt zur Bruttowertschöpfung in einer Kommune wesentlich bei.

Dies gilt auch für Duisburg, wo im Jahr 2019 über 29.000 Kund*innen die Dienstleistungen zur Pflege, Betreuung und Förderung in Anspruch nahmen. Auf den ersten Blick wirkt die Branche – bestehend aus Wohlfahrtsunternehmen und Social Entrepreneurs - wenig rentierlich oder gar als Zuschussgeschäft. Denn oft gibt die öffentliche Hand Mittel dazu.

Mit diesem Branchenreport haben wir die Duisburger Sozialwirtschaft unter die Lupe genommen. Und tatsächlich, das Ergebnis zeigt, dass die Branche ein entscheidender Wirtschaftsfaktor und Beschäftigungsmotor für Duisburg ist und sich dabei durch Innovation, Kreativität und eine hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten auszeichnet. Mit 14.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten machte die Sozialwirtschaft im Jahr 2019 insgesamt 8,2 Prozent der Gesamtheit der in Duisburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus und trug mit 1,2 Milliarden Euro einen Anteil von 6,6 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Der Fiskus profitierte von einem monetären Effekt von 408 Millionen Euro. Das ist ein Ergebnis des Branchenreports der Sozialwirtschaft, der von dem Beratungs- und Forschungsunternehmen xit GmbH für die Stadt Duisburg erstellt wurde.

Dabei unterscheidet sich die Sozialwirtschaft von anderen Branchen. Das ausdifferenzierte Dienstleistungsangebot für die Daseinsfürsorge generiert auch einen großen gesellschaftlichen Mehrwert und steigert nicht zuletzt die Standortqualität Duisburgs.

Und auch sonst stehen die Zeichen gut: Durch den demographischen Wandel wird die Sozialwirtschaft in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen. Im Report kommen unterschiedliche Duisburger Akteure zu Wort, die zu den Megatrends wie Digitalisierung und Innovation, gesellschaftlicher und sozialer Wandel oder der Komplexität von Markt und Umfeld befragt wurden. Auch hier wird deutlich, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Sozialwirtschaft, Kommune und freier Wirtschaft funktioniert, um so den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

Zukünftige Netzwerke und intelligente Kooperationen sind mit eingeschlossen, um so die Duisburger Sozialwirtschaft sichtbar zu machen - sowohl für junge Fachkräfte als auch für Unternehmen im Profit-Bereich. Mich freut es, wenn dieses Umfeld auch das lebendige Start-up-Ökosystem in der Stadt anfeuert.

Als Auftakt einer Reihe von Analysen zu unterschiedlichen Branchen der Duisburger Wirtschaft freuen wir uns über die Ergebnisse von diesem - und aller folgenden Reporte.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Andree Haack
Beigeordneter für Wirtschaft, Sicherheit und Ordnung

1. Das ist die Sozialwirtschaft!

Unternehmen der Sozialwirtschaft gehören zu unserem täglichen Leben und sind fester Bestandteil unserer arbeitsteiligen Gesellschaft: Johannes fährt vor der Arbeit noch seine Kinder in die Kindertagesstätte, Lisa besucht ihren pflegebedürftigen Vater nach Feierabend zuhause, denn tagsüber wird er vom Pflegedienst betreut. Sarah versucht, ihren WG-Mitbewohner zu überzeugen, endlich zur Suchtberatung zu gehen. Drei kurze Beispiele, die stellvertretend für die sozialen Dienstleistungen der Sozialwirtschaft stehen. Täglich nehmen Bürger*innen in Duisburg diese Dienstleistungen in Anspruch. Allein im Jahr 2019 haben über 29.000 Personen Leistungen der Sozialwirtschaft erhalten¹. Im Laufe des Lebens kommen alle Bürger*innen mit der Sozialwirtschaft in Berührung.

Das Bild der Sozialwirtschaft ist oft geprägt von helfenden Berufen, der Wohlfahrtspflege und vom Ehrenamt. Sie setzt sich meist idealistische Ziele. Nächstenliebe, Solidarität, Menschenrechte, das Schaffen eines Nutzens für die Gesellschaft sind häufig ihre primären Bestreben. Die Sozialwirtschaft setzt dafür eigene Mittel ein und erhält Vergütungen durch die Kund*innen². Der größte Teil der Erträge wird jedoch über Leistungsentgelte, Maßnahmeerträge und Zuschüsse der öffentlichen Hand für die Erbringung der verschiedenen gesetzlichen Sozialleistungen erwirtschaftet.

Doch die Sozialwirtschaft ist auch ein Wirtschaftsfaktor. Hier arbeiten Menschen, es entsteht Nachfrage, Einkommen und Steueraufkommen. Sie ist Kooperationspartner der öffentlichen Hand und der Wirtschaft. Sie schafft Innovationen und sie zielt auf den Mehrwert für die Gesellschaft ab. Die öffentlich bereit gestellten Mittel sind demnach als Investition zu verstehen und kommen der Regionalökonomie sowie der Gesamtgesellschaft zu Gute.

Speziell in Duisburg finden wir hier eine sehr agile Sozialwirtschaft, bei der es eine gesunde Kooperation und einen gesunden Wettbewerb – sozusagen eine „Coopetition“ – von etablierter Wohlfahrtspflege und Social Entrepreneurs³ gibt.



1 Eigene Berechnungen: ca. 16.000 KiTa-Kinder, ca. 11.000 Klient*innen in der ambulanten und stationären Pflege, ca. 2.500 Klient*innen in der Eingliederungshilfe zzgl. eine unbekannte Zahl an Klient*innen in sonstigen Diensten wie Tafeln, Beratungsstellen, Jugendzentren, Jugendhilfe etc. (vgl. Kapitel 2.2.1).

2 Der Anteil der Vergütungen durch Kund*innen entspricht rund 22% des Umsatzes der Sozialwirtschaft (Studie Sozialwirtschaft Bayern, 2021). In Duisburg gelten zwar weitgehend gleiche Regelungen, jedoch kann der Anteil je nach wirtschaftlicher Lage der Kund*innen variieren.

3 Social Entrepreneurship (Soziales Unternehmertum) bezeichnet unternehmerisches Handeln in freiwirtschaftlich organisierten Start-Ups mit einer gemeinnützigen, beispielsweise sozialen oder ökologischen, Orientierung.

Diese Duisburger Sozialwirtschaft wollen wir hier sichtbar machen, mit ihren wirtschaftlichen Daten, den Beschäftigtenzahlen und ihrer Rolle als lokaler Wirtschaftsfaktor. Hierfür haben wir Statistiken ausgewertet und stellen die zentralen Eckdaten vor. Wir wollen aber auch eine „Innenansicht“ der Sozialwirtschaft geben – was treibt sie um, was sieht sie als Zukunftstrends, welche Entwicklungen können wir erwarten, welche Rahmenbedingungen braucht sie? Wir haben Gespräche mit verschiedenen Vertreter*innen der Sozialwirtschaft geführt und hier in einer Beschreibung der Megatrends der Branche zusammengeführt.

Am Ende steht ein Bild einer beschäftigungsintensiven Branche, die ein verlässlicher, standortgebundener regionaler Wirtschaftsfaktor ist. Die Sozialwirtschaft zieht sich mit ihren Leistungen durch die ganze Gesellschaft und zeichnet sich dabei durch ein überdurchschnittliches und stabiles Wachstum in den letzten Jahren aus. Grund dafür ist u.a., dass der Bedarf an diesen Leistungen in unserer immer diverser werdenden Gesellschaft zunehmend ansteigt. Speziell in den letzten Jahren, durch Veränderungen in der Arbeitswelt, in Zeiten der Pandemie, von Migration und in Zeiten des demografischem Wandels, wurden ihre Leistungen besonders wichtig. Und es zeigt, wie gut die Duisburger Sozialwirtschaft mit ihren Potentialen aufgestellt ist, um die Sozialwirtschaft auch zukünftig zu gestalten und einen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen.

2. Definition und Relevanz der Sozialwirtschaft

2.1 Definition Sozialwirtschaft

Die Sozialwirtschaft ist ein Sektor, der soziale Dienstleistungen für Menschen erbringt und dabei für Unterstützung und Lebensqualität bei den betroffenen Personen sowie ihrem sozialen Umfeld sorgt. Dabei bietet sie eine Vielzahl an Dienstleistungen in den verschiedensten Arbeitsfeldern an: in den Bereichen der Altenhilfe und -pflege, der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfen für Familien, für Menschen mit Behinderung, mit Migrationshintergrund oder in sozialen Notlagen. Die Effekte der dort erbrachten Leistungen wirken sich zudem positiv auf das Sozialklima unserer Gesellschaft aus.

Die Sozialwirtschaft bedient nicht nur sehr viele Arbeitsfelder und bietet ein breites Spektrum an Dienstleistungen von besonderen Wohnformen über Integrationsfirmen bis hin zu Beratungseinrichtungen, sondern auch die Akteur*innen sind sehr heterogen. Ein Teil der Anbieter sind **öffentliche Träger** wie das Jugend- und Sozialamt, ein großer Teil sind **freigemeinnützige Träger**, die der freien Wohlfahrtspflege⁴ angehören, sowie Jugendverbände oder Selbsthilfegruppen. Einen inzwischen großen Teil insbesondere im Bereich Pflege bieten **privatgewerbliche Unternehmen** an. Darüber hinaus stellen **Social Entrepreneurs**⁵ als Unternehmen mit einer sozial-ökologischen Orientierung einen noch eher neuartigen Akteur in der Sozialwirtschaft dar.

Arbeitsfelder und -bereiche der Sozialwirtschaft		
Statistisch erfasste Sozialwirtschaft (ca. 70% der Sozialwirtschaft) ■ Kindergärten und Vorschulen ■ Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) ■ Sozialwesen (ohne Heime)	Weitere Arbeitsfelder der Sozialwirtschaft (die Sozialwirtschaft im weiteren Sinne)	
	Schulen, Fachakademien, Berufsakademien	Gesundheitswesen, Krankenhäuser, Ärzte, Sonstige
	Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheits- und Sozialwesen/Bildung	Beschäftigte im Jugend-/Sozialbereich von Kirchen, Gewerkschaften, politische Vereinigungen
	Sonstige Dienstleistungen	Social Start-ups in verschiedenen Wirtschaftsbereichen

Abbildung 1: Die Arbeitsfelder der Sozialwirtschaft, eigene Darstellung, xit GmbH.

4 Hierzu zählen der Deutsche Caritasverband, der Paritätische Gesamtverband, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonie Deutschland, die Arbeiterwohlfahrt sowie die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Diese sechs Spitzenverbände arbeiten in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. (BAGFW) zusammen.

5 Social Entrepreneurship (Soziales Unternehmertum) bezeichnet unternehmerisches Handeln in freiwirtschaftlich organisierten Start-Ups mit einer gemeinnützigen, beispielsweise sozialen oder ökologischen, Orientierung.

Die vielfältigen Angebote und Arbeitsbereiche, die sich unter dem Überbegriff „Sozialwirtschaft“ zusammenfassen lassen, werden derzeit leider nicht vollumfänglich bzw. ausreichend trennscharf in der amtlichen Statistik geführt. Besonders die häufig kleinen, dezentral organisierten Unternehmen der Sozialwirtschaft sind statistisch oft nicht genau zugeordnet. Einige Leistungen der Sozialwirtschaft werden beispielsweise auch im Gesundheitswesen, in Schulen und Fachakademien, in der öffentlichen Verwaltung, in politischen Vereinigungen, Gewerkschaften oder Kirchengemeinden oder durch Dienstleistungen aus sozial-orientierten Unternehmen erbracht. Eine Übersicht über die Bereiche der Sozialwirtschaft im weiteren Sinne kann der Abbildung (vgl. Abb. 1) entnommen werden.

Grundlage dieses Berichts sind die drei Wirtschaftszweige, die eindeutig der Sozialwirtschaft („statistisch erfasste Sozialwirtschaft“, vgl. Abb. 2) zugeordnet sind. Diese bilden insofern nur einen Teil der Sozialwirtschaft ab. Grund dafür ist, dass ein Teil der in der Sozialwirtschaft beschäftigten Personen statistisch an anderen Stellen geführt wird. Wir schätzen, dass der „statistisch nachweisbare Teil“ der Sozialwirtschaft rund 70% der in der Sozialwirtschaft beschäftigten Personen ausmacht und die weiteren 30% statistisch an anderen Stellen geführt werden.

Statistisch erfasste Sozialwirtschaft		
Kindergärten und Vorschulen WZ 85.11 ⁶	Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) WZ 87	Sozialwesen (ohne Heime) WZ 88
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kindergärten ■ Vorschulen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Pflegeheime ■ Stationäre Einrichtungen zur psychosozialen Betreuung, Suchtbekämpfung u.ä. ■ Altenheime, Altenwohnheime und Wohnheime für Menschen mit Behinderung ■ Sonstige Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Soziale Betreuung älterer Menschen und von Menschen mit Behinderung ■ Beratungsstellen, Tagesstätten, Präventionsprojekte, Jugendarbeit und die vielen weiteren Bereiche des Sozialwesens ■ Soziale Unterstützung von Bedürftigen

Abbildung 2: Statistisch erfasste Sozialwirtschaft nach Wirtschaftszweigen, eigene Darstellung, xit GmbH.

2.2 Relevanz der Sozialwirtschaft

Im Mittelpunkt der Sozialwirtschaft steht der Mensch mit seinen vielfältigen Lebenssituationen und Bedürfnissen. Bei der Erbringung von sozialen Dienstleistungen für und mit Menschen stiftet die Sozialwirtschaft sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene einen großen Mehrwert für die Stadt Duisburg. Neben dieser gesellschaftlichen Relevanz ist jedoch auch die wirtschaftliche Relevanz der Branche nicht zu vernachlässigen.

2.2.1 Gesellschaftliche Relevanz

Die Sozialwirtschaft kann dabei als ein ganz besonderer Wirtschaftsbereich bezeichnet werden: Anstatt klassischer betriebswirtschaftlicher Ziele, wie Profit oder Wachstum am Markt, steht die Bereitstellung von Dienstleistungen mit großem gesellschaftlichen Mehrwert im Zentrum ihres wirtschaftlichen Handelns. Jeder kann, unabhängig von Alter oder Herkunft, in schwierige Lebenssituationen kommen und dann die Leistungen der Sozialwirtschaft in Anspruch nehmen. Der Bedarf an diesen Leistungen steigt in unserer immer diverser werdenden Gesellschaft zunehmend. Der fortschreitende demografische Wandel führt zu einer größeren Anzahl an Pflegebedürftigen, Veränderungen in der Arbeitswelt führen zu mehr Betreuungsbedarf für Kinder und immer mehr Menschen bedürfen der Unterstützung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe und Integration, um nur einige Beispiele zu nennen. In Duisburg stellt die Sozialwirtschaft eine Vielzahl an Dienstleistungen zur Verfügung und leistet dadurch einen erheblichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.

6 Die genannten Bezeichnungen WZ 85.1, WZ 87 und WZ 88 ordnen die genannten Wirtschaftsbereiche (WZ) der Klassifikation der Wirtschaftszweige nach der Ausgabe 2008 des Bundesamts für Statistik zu, welche zum Ziel hat, wirtschaftliche Tätigkeiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen (Statistisches Bundesamt, 2008).

Im Jahr 2019 haben in Duisburg insgesamt mehr als 29.000 Kinder, pflegebedürftige Personen und Menschen mit Behinderung Leistungen der Kindertagesstätten, Alten- und Eingliederungshilfe erhalten.

Damit hat die Duisburger Sozialwirtschaft allein mit diesen Angeboten knapp 6% der Einwohnerschaft Duisburgs im Jahr 2019 direkt mit ihren sozialen Dienstleistungen erreicht⁷ und darüber hinaus noch indirekte Wirkungen für Eltern, Familienangehörige, Arbeitgeber und das soziale Umfeld der Klient*innen erzeugt. Die verschiedenen erreichten Personengruppen erstrecken sich dabei von jung bis alt:

15.613 Kinder wurden im Jahr 2019 in 203 Kindertagesstätten betreut

15.613 betreuten Kinder⁸ wurden durch die pädagogische Begleitung und den Kontakt mit Gleichaltrigen in wichtigen Bereichen ihrer Entwicklung gefördert. Durch Angebote der frühkindlichen Bildung werden u.a. Wahrnehmung, Sprache, Koordination sowie das Empathievermögen der Kinder spielerisch ausgebaut. Gleichzeitig werden Eltern und Angehörige durch das Angebot der Kindertagesstätten im Alltag entlastet und können weiterhin ihrer Beschäftigung nachgehen und ihren Beruf mit den eigenen familiären Bedürfnissen und Gegebenheiten vereinbaren.

5.502 Senior*innen wurden im Jahr 2019 durch 71 ambulante Pflegedienste versorgt

Durch die ambulanten Leistungen der Pflegedienste haben 5.502 Senior*innen⁹ die Möglichkeit, auch im höheren Lebensalter in der eigenen vertrauten Umgebung zu leben und gleichzeitig bedürfnisorientiert betreut und gepflegt zu werden. Daneben werden die Angehörigen sowie das soziale Umfeld der Senior*innen durch die Angebote der Pflegedienste entlastet.



7 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Stadt Duisburg, Amt für Soziales und Wohnen Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten / Jugendamt der Stadt Duisburg / Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik, z.T. unter Bezug zu Information und Technik NRW, Statistisches Landesamt / eigene Abfrage aus der Regionaldatenbank zur Jugendhilfestatistik.

8 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Jugendamt der Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik der Stadt Duisburg.

9 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Stadt Duisburg, Amt für Soziales und Wohnen Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten z.T. unter Bezug zu Information und Technik NRW, Statistisches Landesamt.

5.348 pflegebedürftige Personen wurden im Jahr 2019 in 64 Einrichtungen der stationären Altenhilfe versorgt

In den 64 Alten- und Pflegeheimen der stationären Altenhilfe finden die 5.348 Bewohner*innen¹⁰ ein neues Zuhause und erhalten dabei, entsprechend ihrer Bedürfnisse, eine individuelle Betreuung, Versorgung und Beschäftigung. Neben der pflegerischen, medizinischen und therapeutischen Betreuung bieten die Einrichtungen eine Vielzahl an Angeboten zur Freizeitgestaltung und ermöglichen den Austausch mit anderen Bewohner*innen. Hinzu kommen weitere pflegebedürftige Personen, welche durch ihr privates und familiäres Umfeld betreut und gepflegt werden.

2.590 Menschen wurden im Jahr 2019 durch die Angebote der ambulanten und stationären Behindertenhilfe versorgt

In 24 stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfen wurden im Jahr 2019 750 Menschen mit Behinderungen betreut und versorgt. Daneben erhielten weitere 1.840 Personen Leistungen im Bereich des ambulant betreuten Wohnens der Eingliederungshilfen¹¹. Neben der individuellen Pflege und Betreuung unterstützen die Angebote die Personen bei der Ausübung sinnerfüllender Tätigkeiten, der Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen sowie der Teilhabe am Leben in Gemeinschaft. Damit stellen die Dienstleistungen ein ergänzendes Angebot zur Betreuung im eigenen sozialen und familiären Umfeld dar, bieten umfangreiche Teilhabemöglichkeiten für die Betroffenen und schaffen Entlastung für deren soziales Umfeld.

Die Sozialwirtschaft initiiert und fördert bürgerschaftliches Engagement

In Deutschland engagieren sich 28,8 Millionen Menschen in den unterschiedlichsten Bereichen – das entspricht ganzen 39,7% der in Deutschland lebenden Personen ab 14 Jahren¹². Von diesen 28,8 Millionen Ehrenamtlichen engagiert sich mindestens ein Viertel¹³ der Freiwilligen in Tätigkeitsfeldern der Sozialwirtschaft. Übertragen auf die Stadt Duisburg kann die Zahl der in der Sozialwirtschaft Engagierten auf ca. 50.000¹⁴ Personen und damit auf rund 10% der Duisburger Bevölkerung geschätzt werden. Dieses bürgerschaftliche Engagement trägt maßgeblich zur Lebensqualität einzelner Personen bei und kann in vielerlei Hinsicht als wichtige Säule der Gesellschaft bezeichnet werden. Für die Engagierten bietet es eine sinnstiftende Tätigkeit und schafft neue soziale Beziehungen. Die Zielgruppe des Engagements erhält zusätzliche Unterstützung und Entlastung in schwierigen Lebenssituationen. Für die sozialen Organisationen und deren hauptamtliche Beschäftigten stellt das freiwillige Engagement zudem eine große Entlastung und Bereicherung im Arbeitsalltag dar. Darüber hinaus ermöglicht ehrenamtliches Engagement häufig einen kulturellen und generationsübergreifenden Austausch verschiedener Personengruppen und sorgt dadurch für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

10 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Stadt Duisburg, Amt für Soziales und Wohnen Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten.

11 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Stadt Duisburg, Amt für Soziales und Wohnen Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten und dem Landschaftsverband Rheinland.

12 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2019, S. 4.

13 Diese engagieren sich im Bereich Schulen und Kindergärten (8,2%), im kirchlichen oder religiösen Bereich (6,8%), in der außerschulischen Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene (3,5%) sowie in den vielen Hilfsorganisationen, Tafeln, Selbsthilfegruppen usw. (8,3%). Bei Betrachtung der Sozialwirtschaft im weiteren Sinne kommen dazu außerdem noch weitere Engagierte im Bereich des Gesundheitswesens dazu (2%) (BMFSFJ, 2019, S. 22).

14 Eigene Berechnung, Schätzwert anhand der genannten Werte der in Deutschland und im sozialen Bereich engagierten Personen unter Einbezug der Bevölkerungszahlen Duisburgs.

2.2.2 Wirtschaftliche Relevanz – Beschäftigungsmotor Sozialwirtschaft

Diese Perspektive auf den sozialen Mehrwert, den die Sozialwirtschaft auf ganz individueller, aber auch gesamtgesellschaftlicher Ebene schafft, ist wichtig und richtig. Allerdings ist die Sozialwirtschaft eben auch ein Wirtschaftsfaktor: Für die Bereitstellung ihrer Dienstleistungen agiert die Sozialwirtschaft nicht im luftleeren Raum, sondern sie ist, wie jede andere Branche auch, in den (regionalen) Wirtschaftskreislauf eingebunden. Der wichtigste Wertschöpfungsfaktor in der Sozialwirtschaft ist hierbei der Mensch, der in der Betreuung, Beratung und Unterstützung eine Dienstleistung für die Menschen in der Gesellschaft erbringt. Die Sozialwirtschaft lebt von persönlichen Dienstleistungen und ist damit ein beschäftigungsintensiver Wirtschaftszweig.

Im Jahr 2019 waren insgesamt mehr als 14.400 Beschäftigte direkt in der Duisburger Sozialwirtschaft tätig. Dies machte 2019 insgesamt 8,2% der Gesamtheit der in Duisburg sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aus.

Diese Zahl bezieht sich nur auf die statistisch erfassten Beschäftigten in den Arbeitsfeldern der stationären und ambulanten Alten- und Behindertenhilfe, der Kindertagesstätten sowie im Bereich des sonstigen Sozialwesens, zu welchem sich beispielsweise Tafeln oder Selbsthilfegruppen zählen lassen¹⁵. Sie ist aufgrund der statistischen Abgrenzungsprobleme¹⁶ eher eine Untergrenze und dürfte tatsächlich unter Berücksichtigung des Bildungswesens, der öffentlichen Verwaltung, Kirchen, sonstiger Nonprofit-Organisationen sowie kleiner Entrepreneurs über 20.000 liegen. Bei der Betrachtung der Geschlechterverteilung der Beschäftigten wird sichtbar, dass Frauen in den Arbeitsfeldern der Sozialwirtschaft überrepräsentiert sind: Je nach Geschäftsfeld beträgt der Anteil der weiblichen Beschäftigten 70% bzw. teilweise über 90%, z. B. im Bereich Kindergärten und Vorschulen¹⁷.

Die Duisburger Sozialwirtschaft beschäftigt 14.404 Personen, davon					
4.837	2.558	1.912	473	294	4.330
in der stationären Altenhilfe (Pflegeheime)	in Kindertagesstätten	im Bereich der ambulanten Pflegedienste	in der stationären Eingliederungshilfe	in der ambulanten Eingliederungshilfe ¹⁸	im Bereich sonstiges Sozialwesen ¹⁹

Abbildung 3: Anzahl der Beschäftigten in der Stadt Duisburg 2019²⁰, eigene Berechnung in detaillierterer Aufschlüsselung der oben genannten Kategorien nach WZ 2008, zit GmbH²¹.

Um diese Zahlen besser einordnen zu können, eignet sich ein Vergleich mit anderen öffentlich präsenten Branchen in der Stadt Duisburg. Wie Abbildung 4 zeigt, bietet die Branche deutlich mehr Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als der lokale Einzelhandel (10.410 Beschäftigte), die Gastronomie (3.560 Beschäftigte) und das Finanzgewerbe (5.260 Beschäftigte) zusammen.

15 Daten nach eigener Berechnung der Beschäftigtenzahlen sowie Daten der Bundesagentur für Arbeit am Stichtag 30.06.2019 unter Klassifikation der Wirtschaftsbereiche nach WZ 2008.

16 Vgl. statistische Abgrenzung der Sozialwirtschaft in Kapitel 2.1.

17 Der geschätzte Anteil weiblich Beschäftigter basiert auf der Beschäftigtenstatistik im sozio-demografischen Vergleich in den oben genannten Geschäftsfeldern Sozialwesen (ohne Heime), Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) sowie Kindergärten und Vorschulen bezogen auf die Stadt Duisburg zum Stichtag 30.06.2020.

18 Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Bereich des ambulant betreuten Wohnens im Arbeitsfeld der ambulanten Eingliederungshilfe.

19 Der Bereich „sonstiges Sozialwesen“ beschreibt dabei die Restgröße, welche nicht in den Fachstatistiken abgebildet werden konnte und wurde anhand der verfügbaren Beschäftigungszahlen sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit am Stichtag 30.06.2019 unter Klassifikation der Wirtschaftsbereiche nach WZ 2008 errechnet.

20 Die Angaben entsprechen den beschäftigten Personen (Angabe in Köpfen).

21 Die Zahlen wurden durch eigene Berechnungen im Abgleich der Beschäftigtenstatistik und den Fachstatistiken (Pflege, Jugendhilfe) ermittelt.

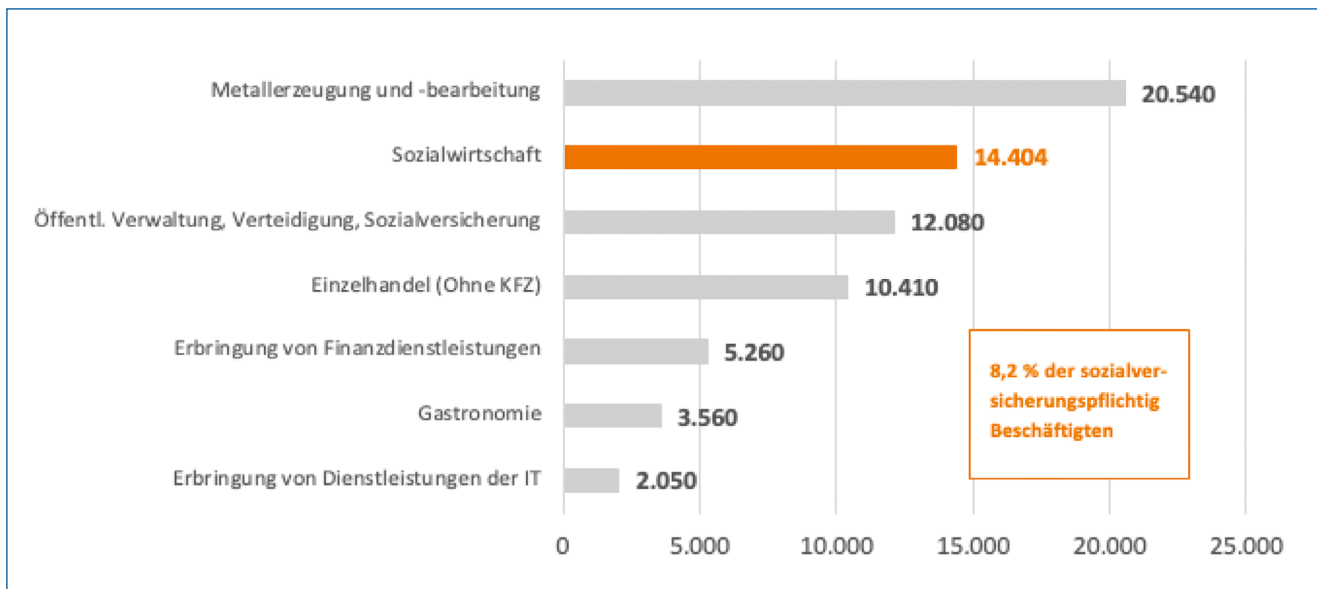


Abbildung 4: Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg in ausgewählten Branchen im Jahr 2019, Datenexport aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und eigene Berechnung, xit GmbH.²²

Mit dem Anteil von insgesamt 8,2% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (175.310) in Duisburg kann sich die Branche auch im Vergleich zur in der Außenwirkung deutlich bekannteren Branche der Metallherzeugung und -bearbeitung (11,7% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) als bedeutender Beschäftigungsmotor in Duisburg sehen lassen²³.

Die Sozialwirtschaft schafft lokale Beschäftigung vor Ort

In nahezu allen Feldern der Sozialwirtschaft macht die Beschäftigung über 70% der Kosten der Sozialwirtschaft aus. Anders formuliert: Der Großteil des Umsatzes der Sozialwirtschaft wird in Beschäftigung umgewandelt. Die Sozialwirtschaft schafft dabei Arbeitsplätze, die zuverlässig in der Region bleiben: Soziale Dienstleistungen sind Dienstleistungen von Menschen für Menschen. Diese Dienstleistungen werden in der Regel lokal produziert und erbracht und sind, anders als beispielsweise in der IT- oder Automobilbranche, nicht von internationalem Handelsgeschehen abhängig. Da die Leistungen nicht importierbar oder von der Verlagerung von Standorten betroffen sind, stammt der größte Teil der Beschäftigten i.d.R. aus dem näheren, örtlichen Umland der Sozialunternehmen. Dies schafft vor allem regionale Arbeitsplätze und stärkt dadurch zudem die Kaufkraft der Region.

²² Die Angaben entsprechen auch hier den beschäftigten Personen (Angabe in Köpfen) und stammen aus Daten der Bundesagentur für Arbeit am Stichtag 30.06.2019 unter Klassifikation der Wirtschaftsbereiche nach WZ 2008. Bei der Darstellung handelt es sich um einen ausgewählten Branchenvergleich, nicht um ein Gesamtranking.

²³ Datenexport aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30.06.2019.

Die Sozialwirtschaft bietet stabile, sichere und flexible Arbeitsverhältnisse

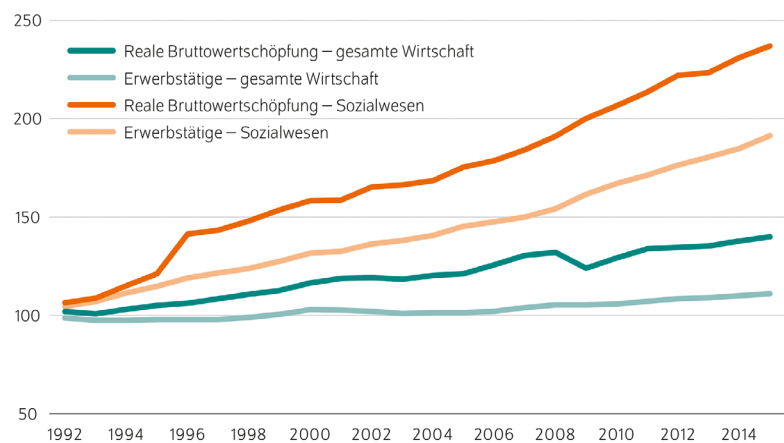
Daneben ist die Sozialwirtschaft von stabilen und sicheren und dazu oftmals sehr flexiblen Arbeitsverhältnissen geprägt. Dies zeigt sich einerseits durch einen konstanten Bedarf an Beschäftigung – auch in Krisenzeiten wie der Finanzkrise 2008 oder der Corona-Pandemie 2020. Die Fluktuation in den einzelnen Arbeitsfeldern ist dabei sehr gering und im Falle der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses sind die Übergangsphasen in Relation zu anderen Branchen sehr kurz. Dabei erhalten die Beschäftigten durch die meist tarifgebundene Vergütungsstruktur ökonomische Sicherheit. Ein Aspekt, dessen Wichtigkeit durch das Krisenjahr 2020 noch einmal verdeutlicht wurde. Andererseits ist die Sozialwirtschaft ein Wirtschaftszweig mit einem hohen Anteil an Beschäftigten in Teilzeit. Insgesamt beträgt der durchschnittliche Stellenanteil des Personals rund 63%²⁴, gemessen am Normwert einer vollen Stelle mit 40 Stunden von 100%. Sie bietet insofern vielfältige Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Sozialwirtschaft ist ein Wachstumsmarkt

Die Sozialwirtschaft kann dabei bundesweit als „wachsender Sektor mit steigendem Bedarf“²⁵ bezeichnet werden. Die historische Betrachtung der Branche zeigt dabei ein überdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur deutschen Gesamtwirtschaft. Während die reale Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft in der Zeitreihe von 1991 bis 2014 um 40% gewachsen ist, lag das Wachstum der Sozialwirtschaft mit 140% bei dem über dreifachen Wert²⁶. Auch bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ist laut dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung eine Verdopplung der Beschäftigtenzahlen im besagten Zeitraum zu beobachten, während das Wachstum der Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft nur bei 11% lag. Besonders bezeichnend ist dabei auch, dass es zu keinem Zeitpunkt einen wirtschaftlichen Einbruch gab²⁷.

Entwicklung der Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung insgesamt und im Sozialwesen

Index, 1991=100



Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Abbildung 5: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung insgesamt und im Sozialwesen, Deutschland, 1991-2014, Quelle: DIW Berlin, 2018.

Der Bedarf an Leistungen der Sozialwirtschaft wird auf absehbare Zeit u.a. aufgrund des fortschreitenden demografischen Wandels, Veränderungen in der Arbeitswelt und der immer diverser werdenden Gesellschaft weiter zunehmen (vgl. Kapitel 2.2.1). Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass der bisherige Wachstumstrend auch in den kommenden Jahren anhalten wird.

Die Sozialwirtschaft erschließt weitere Arbeitsmarktpotentiale

Nicht nur innerhalb der eigenen Branche schafft die Sozialwirtschaft Arbeitsplätze und Beschäftigung, sondern auch außerhalb der eigenen Grenzen erschließt sie Arbeitsmarktpotentiale in der gesamten Duisburger Bevölkerung. Durch Angebote zur Betreuung der eigenen Kinder in einer Kindertagesstätte oder zur Pflege der Angehörigen in einem stationären Altenheim leistet die Branche einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ermöglicht Angehörigen dadurch weiterhin ihrer Beschäftigung in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen nachzugehen. Ebenso ermöglichen und fördern die Dienstleistungen der Sozialwirtschaft die Teilhabe am

24 Aus Sozialwirtschaft Bayern, nur freie Wohlfahrtspflege.

25 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

26 Berechnung entstammt dem DIW Berlin 2018, S. 307 und wurde anhand einer von diesem Report abweichenden Klassifikation des Sozialwesens berechnet.

27 DIW Berlin, 2018, S. 307.

Arbeitsleben und die Beschäftigungsfähigkeit z. B. durch Maßnahmen zur Reintegration von langzeitarbeitslosen Personen, durch Programme zur Integration von chronisch erkrankten oder beeinträchtigten Menschen oder durch Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung, wie beispielsweise der Burn-Out- oder Suchtprävention am Arbeitsplatz. Diese Beschäftigungspotentiale wirken sich durch geschaffene Arbeitsplätze, generiertes Einkommen, damit verbundenem Konsum sowie weitere Aspekten der Wertschöpfung positiv auf die Regionalökonomie und die Standortattraktivität der Stadt Duisburg aus.

Die Sozialwirtschaft generiert eine regionalökonomische Wirkung

Durch die erbrachten Dienstleistungen sowie die Beschäftigung in der Sozialwirtschaft stärkt die Branche die wirtschaftliche Nachfrage in Duisburg und generiert dabei para-fiskalische Effekte in Form von Steuern und Abgaben, die der öffentlichen Hand zufließen und an anderer Stelle wieder für gesellschaftliche Zwecke eingesetzt werden können. Diese werden im nachfolgenden Kapitel durch das Instrument des Social Return on Investment (SROI) näher betrachtet und beschrieben.



3. Regionalökonomische Wirkung der Sozialwirtschaft

3.1 Social Return on Investment als Instrument zur Wirkungsmessung

Die vorgestellten Statistiken zu Klient*innen und Beschäftigten geben einen ersten Eindruck von der Größenordnung der Sozialwirtschaft in Duisburg. Doch darüber hinaus verfügt dieser Wirtschaftsbereich auch über einen großen Hebel in Bezug auf die direkten und nachgelagerten ökonomischen Effekte im Wirtschaftskreislauf, denn: Die Sozialwirtschaft agiert nicht im luftleeren Raum, sondern ist eng in den Wirtschaftskreislauf der Stadt Duisburg eingebunden. Die Einrichtungen der Sozialwirtschaft erzeugen branchenübergreifend Nachfrageeffekte bei weiteren Duisburger Unternehmen, indem sie Güter und Dienstleistungen zur Erbringung ihrer Angebote beziehen. Daneben sorgt das Einkommen der Beschäftigten durch deren persönlichen Konsum für weitere Nachfrageeffekte in der regionalen Ökonomie. Gleichzeitig werden dabei Steuern und Abgaben für die öffentliche Hand generiert. Doch wie können diese regionalökonomischen Effekte der Sozialwirtschaft veranschaulicht und messbar gemacht werden?

Die xit GmbH hat mit ihrem Konzept des Social Return on Investment (SROI)²⁸ ein umfassendes Instrumentarium entwickelt, um die Wirkungen Sozialer Arbeit quantifizierbar zu machen. Das Konzept stammt ursprünglich aus den USA, wo der Robert Enterprise Development Fund den Begriff im Jahr 2000 erstmals in einer Studie geprägt hat. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (Prof. Dr. Bernd Halfar), die Evangelische Hochschule Nürnberg (Prof. Dr. Klaus Schellberg) und die xit GmbH haben den Ansatz gemeinsam für die deutsche Wohlfahrtslandschaft und den deutschen Sozialstaat adaptiert. Dieser wurde anhand unterschiedlicher SROI-Perspektiven so konzipiert, dass die Wirkung sozialer Dienstleistungen auf verschiedenen Ebenen und für unterschiedliche Stakeholder sichtbar gemacht werden kann.²⁹ Die SROI-Logik des xit-Ansatzes ist mittlerweile in zahlreichen Arbeitsfeldern der Sozialwirtschaft erprobt und wurde bundesweit in verschiedenen Studien und Analysen angewendet. So wurde beispielsweise in einer bundesweiten Studie³⁰ berechnet, welche volkswirtschaftlichen Wirkungen gemeinnützige Werkstätten für Menschen mit Behinderung erzeugen. Auf Landesebene wurden vermiedene Kosten und Beschäftigungschancen durch das Betreuungsangebot der Kindertagesstätten³¹ aufgezeigt. Für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe fand eine Analyse der fiskalischen Wirkungen der Eingliederungshilfe³² statt und für die Suchtberatung wurde in einem Pilotprojekt die Wirkung der Suchtberatung³³ betrachtet, was nun aktuell auf Ebene eines ganzen Bundeslandes erfolgt³⁴. Dies sind nur einige Beispiele der bereits durchgeführten Studien.

Zur Ermittlung der regionalökonomischen Wirkung der Duisburger Sozialwirtschaft werden der Ansatz und die Perspektive des SROI 4 verfolgt. In dieser Simulationsrechnung werden die in Kapitel 2 dargestellten Eckdaten zur Duisburger Sozialwirtschaft anhand von Angaben zur institutionellen Nachfrage der Organisationen sowie zur individuellen Nachfrage der Beschäftigten der Sozialwirtschaft mit zusätzlichen Parametern aus amtlichen Statistiken sowie gesetzlichen Regelungen verrechnet. So können auf Basis eines auf qualifizierten Annahmen basierenden Modells zusätzliche Einkommens-, Nachfrage-, Beschäftigungs- sowie (para-)fiskalische Effekte der Duisburger Sozialwirtschaft simuliert werden. Die Grundelemente dieses Modells werden nachfolgend dargestellt.

28 Mehr Informationen zum SROI-Konzept der xit GmbH finden Sie unter www.xit-online.de/portfolio-item/wirkung-sozialer-dienstleistung

29 Wagner (2015), S. 1 ff.

30 Bundesweite SROI-Studie der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für Menschen mit Behinderung e. V.

31 Landesweite SROI-Studie der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein e. V.: „Die Sozialwirtschaft in Schleswig-Holstein mit besonderem Fokus auf die Freie Wohlfahrtspflege“.

32 Gutachten und SROI-Studie im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zum Thema „Mittelströme in der Eingliederungshilfe in Nordrhein-Westfalen“.

33 SROI-Studie der Sozialteam Sachsen gGmbH und der xit GmbH zu den monetären Effekten der Suchthilfe (Suchtberatungsstellen).

34 SROI-Studie für das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit zu den individuellen und gesellschaftlichen Wirkungen der ambulanten Suchtberatung in Bayern.

Der Ansatz des SROI 4

Die Arbeit der Sozialwirtschaft wird zu einem großen Teil von der öffentlichen Hand finanziert. Selbstzahler/Beiträge, Eigenmittel und Spenden sowie wirtschaftliche Erträge ergänzen dabei die Finanzierungsstruktur. Diese Mittel werden in den Organisationen der Sozialwirtschaft eingesetzt und erzeugen direkt:

■ Beschäftigung und Einkommenswirkung

für und bei eigenen Mitarbeitenden.

■ Wirtschaftliche Nachfrage

der Einrichtungen nach Gütern und Dienstleistungen.

■ Fiskalische und parafiskalische Effekte

durch abgeführte Steuern und Sozialversicherungsbeiträge der Beschäftigten sowie der Organisation.

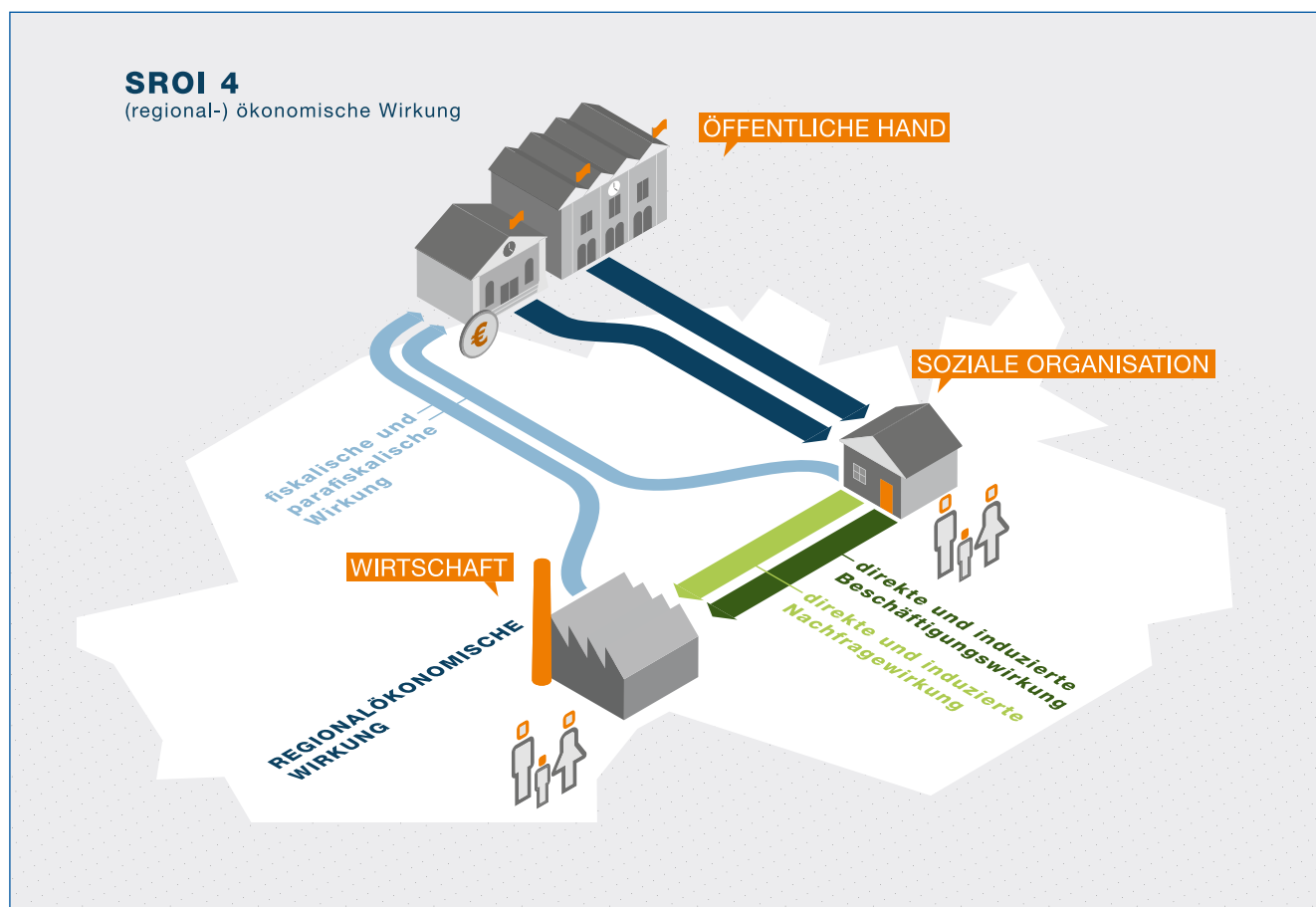


Abbildung 6: Modell der (regional-)ökonomischen Wirkung der Sozialwirtschaft (SROI 4), eigene Darstellung, xit GmbH.

Abbildung 6 veranschaulicht das Modell der (regional-)ökonomischen Wirkung der Sozialwirtschaft (SROI 4): Durch den Einkauf der Einrichtungen aus der Sozialwirtschaft wird bei Firmen aus anderen Branchen Beschäftigung und somit auch Einkommen für die dortigen Mitarbeitenden induziert – und dies vor allem auch vor Ort in der Region. Diese Firmen mit ihren Mitarbeitenden zahlen wiederum Steuern und Abgaben. Genauso erzeugen diese nachgelagerten Firmen wieder Nachfrage in und außerhalb der Region. Diese Nachfrage führt wiederum zu Beschäftigung, Einkommen und erneuter Nachfrage bei anderen Firmen und Personen und, folglich, zu weiteren Rückflüssen für die öffentliche Hand.

Zudem kaufen auch die Mitarbeitenden der sozialen Organisationen in der Region ein und erzeugen somit mit einem Teil ihres privaten Einkommens ebenso Nachfrage in und außerhalb der Region, wodurch erneut Beschäftigung, Einkommen und Nachfrage und letztlich Einnahmen für die öffentliche Hand erzeugt werden. Dasselbe Schema gilt gleichermaßen für die Mitarbeitenden der nachgelagerten Firmen.

Die Aufwendungen für die Arbeit der Sozialwirtschaft sind somit nicht ausschließlich als Investition in soziale Dienstleistungen im Rahmen gesellschaftlicher Wohlfahrtspflege zu verstehen, sondern auch als Impuls in den (regionalen) Wirtschaftskreislauf, der weitere Wertschöpfung und damit verbundene ökonomische Effekte auslöst.

Mit diesem „Input-Output-Modell“ bildet der SROI 4 vier zentrale Effekte ab:

Einkommenseffekte

Einkommen der Beschäftigten der Sozialwirtschaft und induziertes Einkommen, das durch Nachfrage bei weiteren Firmen generiert wird

Beschäftigungseffekte

Anzahl der Arbeitsplätze (Personen) der Sozialwirtschaft und Anzahl weiterer, nachgelagert „geschaffener“ Arbeitsplätze unter Annahme eines durchschnittlichen Einkommens

Nachfrageeffekte

Direkte Nachfrage der Sozialwirtschaft, Nachfrage der Beschäftigten (anteilig am Nettoeinkommen abzgl. Sparquote), Nachfrage der weiteren Firmen und deren Mitarbeitenden

(Para-)Fiskalische Effekte

Steuern und Abgaben der Sozialwirtschaft, der Beschäftigten sowie weiterer Firmen und deren Mitarbeitenden; Opportunitätserlöse in Form von vermiedener Arbeitslosigkeit

Die folgende Abbildung (vgl. Abb. 7) gibt einen schematischen Überblick über die ökonomische Multiplikatorwirkung der Ausgaben der Sozialwirtschaft. Die wirtschaftliche Aktivität des Sozialunternehmens gibt einen Impuls in den regionalen Wirtschaftskreislauf. In der grafischen Darstellung (vgl. Abb. 7) wird sichtbar, dass die direkten Wirkungen zusätzlich zu induzierten Wirkungen bei Beschäftigung, Einkommen, wirtschaftlicher Nachfrage und Rückflüssen an die öffentliche Hand in den umliegenden Wirtschaftsräumen führen. Diese wirtschaftliche Tätigkeit in den umliegenden Wirtschaftsräumen führt anschließend zu weiteren induzierten Effekten in wiederum nachgelagerten Wirtschaftsstufen, die dann natürlich immer mehr nachlassen, da Teile der Kaufkraft und des Einkommens die Region verlassen oder gespart werden.

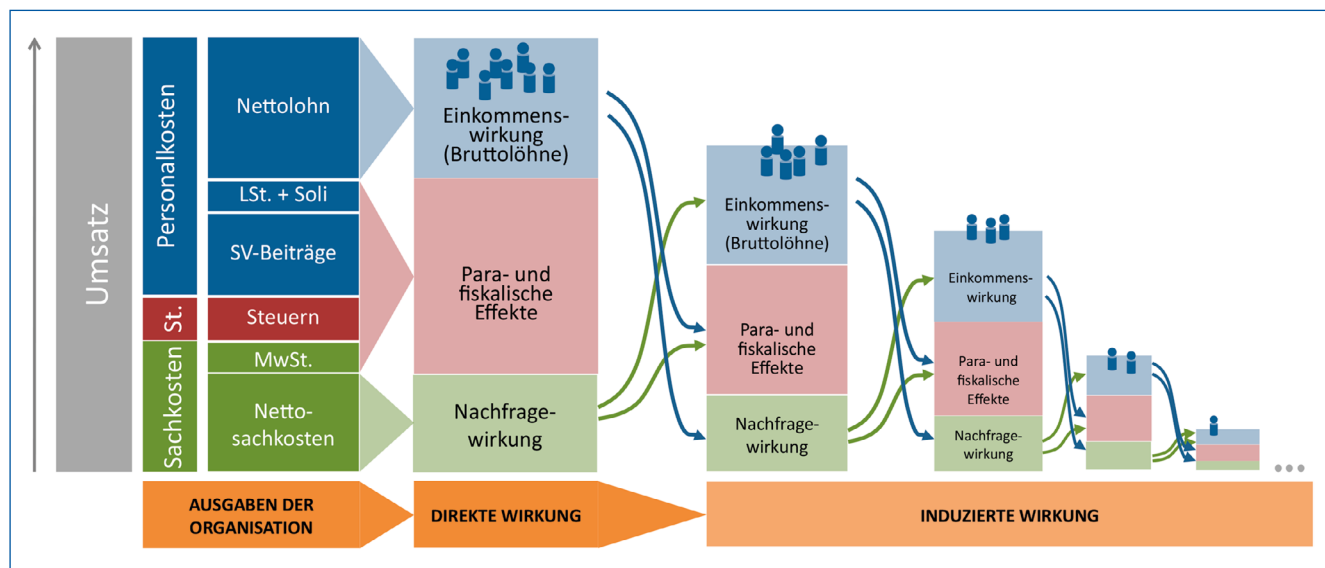


Abbildung 7: Schematische Darstellung zur Entstehung direkter und induzierter Wirkungen, eigene Darstellung, xit GmbH.

3.2 Regionalökonomische Wirkung der Duisburger Sozialwirtschaft

Die hier vorgestellten Ergebnisse des SROI 4 basieren auf einer Simulationsrechnung, welche die Zusammenhänge der Wirtschaftstätigkeit der Sozialwirtschaft in Duisburg mit Effekten in der (Regional-) Wirtschaft mathematisch übersetzt und dabei auf Angaben der Stadt Duisburg zu Klient*innenzahlen der Sozialwirtschaft vor Ort, amtlichen statistischen Daten, gesetzlichen Steuer- und Abgabesätzen sowie Referenzwerten aus einer vorangegangenen Erhebung der xit GmbH aufbaut. Die Ergebnisse stellen die direkten und indirekten ökonomischen Effekte der Sozialwirtschaft in Duisburg für das Bezugsjahr 2019 dar.

In der folgenden Grafik sind die Ergebnisse dieser (regional-)ökonomischen Simulationsrechnung zusammengefasst.

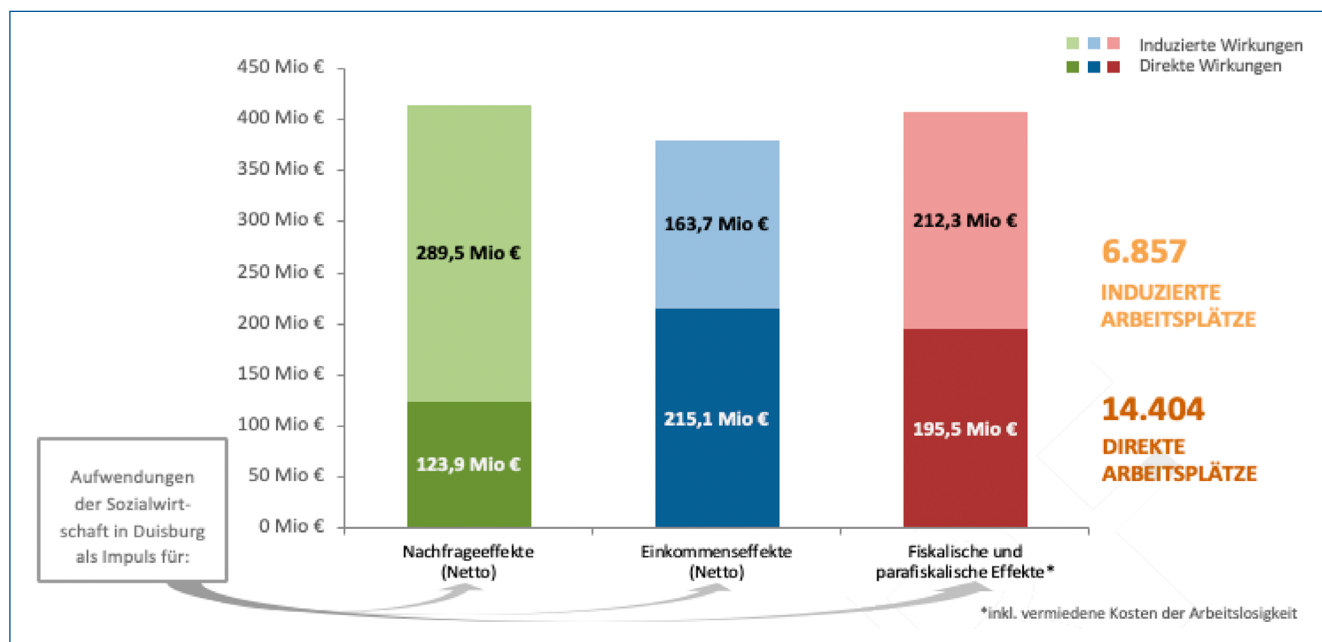


Abbildung 8: Ergebnisse der (regional-)ökonomischen Simulationsrechnung des SROI 4, Sozialwirtschaft Stadt Duisburg, eigene Berechnung und Darstellung, xit GmbH.

21.261 Arbeitsplätze (Simulationsrechnung SROI 4)

Im Jahr 2019 waren in den hier betrachteten Arbeitsfeldern 14.404 Personen direkt in der Sozialwirtschaft in Duisburg beschäftigt. Das entspricht ganzen 8,2% der in Duisburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Darüber hinaus hat die Sozialwirtschaft nach der Simulationsrechnung des SROI 4 einen Beschäftigungseffekt von 6.857 weiteren Arbeitsplätzen induziert, wenn man das durchschnittliche Einkommen einer Erwerbsperson ansetzt. Dies bedeutet, dass durch die Sozialwirtschaft in Duisburg insgesamt knapp 21.261 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert wurden. Dabei ist davon auszugehen, dass neben den Arbeitsplätzen durch direkte Beschäftigung in der Sozialwirtschaft auch ein Großteil der induzierten Arbeitsplätze in Duisburg oder direkter Umgebung angesiedelt ist. Mit ihrer Wirkung auf andere Wirtschaftszweige sind rund 12% der Duisburger Beschäftigten direkt und in vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen von der Sozialwirtschaft abhängig.

378,8 Mio. € Einkommenswirkung (Simulationsrechnung SROI 4)

Zudem hat die Sozialwirtschaft in Duisburg 2019 eine Einkommenswirkung von 378,8 Mio. Euro erzielt, wobei 215,0 Mio. Euro auf die Nettoeinkommen der Beschäftigten in der Sozialwirtschaft entfallen und zusätzlich 163,8 Mio. Euro an Nettoeinkommen für Beschäftigte bei nachgelagerten Firmen induziert wurden. Da ein Großteil des Umsatzes der Sozialwirtschaft in Beschäftigung umgewandelt wird, übersteigen die direkten Einkommenseffekte die induzierten Effekte in den nachgelagerten, weniger personalintensiven Wirtschaftsräumen.

413,4 Mio. € Nachfragewirkung (Simulationsrechnung SROI 4)

Die Sozialwirtschaft in Duisburg hat im Jahr 2019 insgesamt eine Nachfragewirkung von 413,4 Mio. Euro generiert. Dabei sind ca. 123,9 Mio. Euro auf direkte Nachfrage der Einrichtungen zurückzuführen. Neben der Nachfrage nach Lebensmitteln und diversen Verbrauchsgütern ist die Sozialwirtschaft insbesondere auch Träger zahlreicher Immobilien und unterhält Fuhrparks, in die regelmäßig investiert wird, um den hohen Betreuungsstandard aufrecht zu erhalten. Die Sozialwirtschaft ist insofern ein regionaler Nachfrager mit entsprechenden positiven Effekten auf andere Wirtschaftszweige. Weitere rund 289,5 Mio. Euro sind zudem auf induzierte Nachfrage im Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Die induzierten Nachfrageeffekte berücksichtigen dabei sowohl den privaten Konsum der Beschäftigten als auch die betrieblichen Ausgaben in den nachgelagerten Wirtschaftsbereichen. Daneben bringt die Sozialwirtschaft in der spezifischen Form ihrer Branche auch finanzielle Mittel in die Region. Beispielsweise in Form von überregionalen Fördermitteln oder EU-Fördergeldern.

407,8 Mio. € (para-)fiskalischer Effekt (Simulationsrechnung SROI 4)

Die öffentliche Hand profitiert von einem monetären Effekt in Höhe von 407,8 Mio. Euro von der Sozialwirtschaft in Duisburg. Davon lassen sich 195,5 Mio. Euro auf direkte Steuern und Abgaben der Einrichtungen und der dort Beschäftigten zurückführen. Weitere 212,3 Mio. Euro an Steuern und Abgaben werden im nachgelagerten Wirtschaftskreislauf induziert. Diese setzen sich aus der (para-)fiskalischen Wirkung der induzierten Beschäftigung (Einkommenssteuer, Sozialabgaben etc.) sowie aus Abgaben bzgl. der induzierten privaten und betrieblichen Nachfrage (Konsumsteuern, Gewerbesteuern etc.) zusammen. Die Leistungen der Sozialwirtschaft führen somit auf kommunaler, auf Landes- und Bundesebene zu monetären Wirkungen in Form von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Davon fließen rund 5% der Steuereinnahmen an die Kommune³⁵, während der Großteil der Rückflüsse an den Bund, die Länder und vor allem das Sozialversicherungssystem erfolgen³⁶. Für die Kommune entsteht durch die generierte Beschäftigung ein zusätzlicher Entlastungseffekt im Bereich der Grundsicherung durch vermiedene Arbeitslosigkeit. Würde es die Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft nicht geben und ein Teil der Beschäftigten wäre gemäß der aktuellen Arbeitslosenquote längerfristig arbeitslos, würde dies die öffentliche Hand in Duisburg ca. 4 Mio. Euro jährlich kosten³⁷.

Zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) trägt die Duisburger Sozialwirtschaft rund 1,2 Mrd. Euro und damit 6,6% des BIP von Duisburg³⁸ bei.

Daneben erfahren, wie bereits angedeutet, auch die Angehörigen der in Kapitel 2.2.1 beschriebenen Klient*innen-gruppen einen positiven Effekt durch die Angebote der Sozialwirtschaft, indem sie im zeitlichen Umfang des Betreuungsaufwands entlastet werden und weiter am Arbeitsmarkt teilnehmen können. Die Effekte, welche daraus resultieren, können hier nur angedeutet werden und müssten im Detail untersucht werden. Gehen wir jedoch davon aus, dass beispielsweise jedes Kind und jeder Pflegebedürftige jeweils einem Elternteil bzw. einem Angehörigen durch die Entlastung auch nur zwei Stunden am Tag zusätzliche Beschäftigung ermöglicht³⁹, entsteht so eine Wirkung von über 400 Mio. Euro (ca. 2,2% des BIP von Duisburg)⁴⁰.

All diese Ergebnisse der regionalökonomischen Analyse sind, ebenso wie die Daten der Beschäftigtenstatistik, aufgrund der vorgenommenen Eingrenzung mit einem „Mindestens“-denken zu interpretieren. Auch hier ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Effekte noch wesentlich höher sind.

35 Anteile Einkommenssteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und sonstige Steuern (nur in vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen). Effekte der Schlüsselzuweisungen bleiben außer Betracht.

36 Die Verteilung der Rückflüsse ist der Finanzverfassung in Deutschland geschuldet und der Verteilung von Steuern und Beiträgen auf die verschiedenen öffentlichen Kassen.

37 Eigene Berechnung der entstehenden Kosten: Arbeitslosengeld II, Kosten der Unterkunft und Heizung.

38 Eigene Berechnung auf der Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) der Länder, 82111-01-05-4 für das Jahr 2018.

39 Annahme auf der Basis von eigenen Untersuchungen.

40 Eigene Berechnung (Zahl der Kinder x Entlastungsstunden für ein Elternteil x BIP pro Arbeitsstunde Duisburg) auf der Basis der Zahl der Fachstatistiken Pflegebedürftige, Kinder in KiTas, VGR der Länder 82111-01-05-4 für das Jahr 2018.

Auf einen Blick:

- Mehr als 21.000 Arbeitsplätze wurden im Jahr 2019 durch die Sozialwirtschaft in Duisburg geschaffen und gesichert.
- Dabei hat diese eine Einkommenswirkung in Höhe von 378,8 Mio. Euro sowie eine Nachfragewirkung in Höhe von 413,4 Mio. Euro generiert.
- Die öffentliche Hand profitiert zudem von monetären Effekten in Höhe von 407,8 Mio. Euro von der Sozialwirtschaft in Duisburg.
- Zum Bruttoinlandsprodukt trägt die Duisburger Sozialwirtschaft rund 1,2 Mrd. Euro und damit 6,6% des Bruttoinlandsprodukts von Duisburg bei.

4. Zukunftsfelder und Entwicklungslinien: Die Megatrends der Sozialwirtschaft

4.1 Interviews mit Expert*innen der Duisburger Sozialwirtschaft

Die vorgestellten Ergebnisse machen deutlich, dass die Duisburger Sozialwirtschaft eine Wachstumsbranche mit großer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Relevanz ist. Dieses Wachstum findet jedoch nicht in einem stetigen Kontinuum statt. Wir leben in einer komplexen und dynamischen, sich ständig verändernden Welt. Natürlich haben diese Veränderungen auch Auswirkungen auf die Duisburger Sozialwirtschaft. Auf sie wirken verschiedene Megatrends, welche die gesamte Branche in vielerlei Hinsicht beeinflussen und lenken.

Niemand kennt die Kräftefelder und Entwicklungslinien der Sozialwirtschaft besser als die Akteur*innen, die diesen täglich selbst begegnen. Aus diesem Grund wurden Expert*inneninterviews mit Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft geführt. Insgesamt wurden hierfür 12 Expert*innen aus den in Abbildung 9 aufgeführten vielfältigen Arbeitsfeldern und Trägerstrukturen befragt, um so das breit gefächerte Spektrum der Duisburger Sozialwirtschaft möglichst gut widerzuspiegeln (vgl. Abb. 9).

12 Expert*innen der Duisburger Sozialwirtschaft	
Vertretene Trägerstrukturen	Vertretene Arbeitsfelder
<ul style="list-style-type: none"> ■ Träger der freien Wohlfahrtspflege ■ Öffentliche Träger ■ Privat-gewerbliche Träger ■ Social Entrepreneurs 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kinder- und Jugendhilfe ■ Eingliederungshilfe ■ Altenhilfe und -Pflege ■ Bildung / Qualifizierung ■ Gesundheitswesen ■ Migration / Integration

Abbildung 9: Übersicht der Interviewteilnehmenden, Expert*inneninterviews Branchenreport Sozialwirtschaft, eigene Darstellung, xit GmbH.

Die Expert*innen wurden zu den Kräftefeldern und Entwicklungslinien, welche ihrer Wahrnehmung nach aktuell und in Zukunft auf die Sozialwirtschaft in Duisburg wirken, sowie zu ihren Erfahrungen aus der Corona-Pandemie befragt. Zur Identifikation vorhandener Potentiale und Chancen für die Zukunft wurden in diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit innerhalb der Duisburger Sozialwirtschaft, das Zusammenspiel mit der Stadt Duisburg und die Entwicklung des Social Entrepreneurship in Duisburg thematisiert. Die herauskristallisierten Entwicklungstendenzen der Branche (Megatrends) eröffnen sowohl Chancen als auch Herausforderungen für die Duisburger Sozialwirtschaft. Ziel ist es aufzuzeigen, wie die Duisburger Sozialwirtschaft aktuell aufgestellt ist, um diesen Megatrends zu begegnen.

Die durch die Interviews gewonnenen Informationen wurden anschließend in einem Workshop mit weiteren Akteur*innen und Expert*innen der Sozialwirtschaft in Duisburg abgestimmt und ergänzt, um so eine möglichst mehrdimensionale Perspektive auf die Zukunft der Branche zu erhalten.

Nachfolgend werden die Interviewergebnisse dargestellt. Ziel ist es einerseits, Chancen und Herausforderungen der Zukunft aufzuzeigen, um daraus Implikationen für die Duisburger Sozialwirtschaft abzuleiten („Was ist notwendig, um den anstehenden Trends erfolgreich und nachhaltig zu begegnen?“). Andererseits soll das in Duisburg vorhandene Potential aufgezeigt werden („Wie ist die Duisburger Sozialwirtschaft aufgestellt, um diesen Trends zu begegnen?“). Zu Beginn werden die Auswirkungen und Chancen der Corona-Pandemie dargestellt. Die weltweite Krise beeinflusst die Branche seit deren Beginn im Frühjahr 2020 maßgeblich und kann dadurch als übergreifend bedeutendes Kräftefeld bezeichnet werden.

4.2 Corona und die Sozialwirtschaft – Auswirkungen und Chancen

Die Sozialwirtschaft agiert und reagiert seit Frühjahr 2020 unter ganz neuen und besonderen Rahmenbedingungen. Die Corona-Pandemie beansprucht die verschiedenen Einrichtungen, Mitarbeitenden und Zielgruppen der Sozialwirtschaft in einem neuen und zuvor schwer vorstellbaren Ausmaß.

Die Mitarbeitenden leiden unter den extremen sowohl körperlichen als auch psychischen Arbeitsbelastungen. Für Klient*innen werden die Kontaktbeschränkungen z. B. in einem stationären Alten- und Pflegeheim in extremen Maßen sicht- und spürbar. Einrichtungen geraten in finanzielle Schieflagen und alle Akteur*innen sind dabei einem überdurchschnittlich hohen Infektionsrisiko ausgesetzt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Doch wie kommt die Duisburger Sozialwirtschaft mit diesen besonderen Herausforderungen und Rahmenbedingungen zurecht? Nach Aussagen der Expert*innen hat sich die Branche gerade in dieser Zeit als besonders bedeutend und überaus krisenfest gezeigt. Gleichzeitig wird die Corona-Pandemie wie ein „Brennglas“ wahrgenommen, welches sowohl bestehende Probleme der Branche als auch schlummernde Potentiale aufzeigt.



Auf einen Blick:

- **Die Corona-Pandemie führt zu extremen körperlichen und psychischen Belastungen der Beschäftigten.**
- **Die Corona-Pandemie erschwert den Zugang zu Angeboten der Sozialwirtschaft.**
- **Die Sozialwirtschaft hat durch die Corona-Pandemie gesellschaftliche Anerkennung erfahren.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft hat in der Pandemie einen „enormen digitalen Schub“ erfahren.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft ist krisenfest.**

■ **Die Corona-Pandemie führt zu extremen körperlichen und psychischen Belastungen der Beschäftigten**

Die Sozialwirtschaft ist ein Gestaltungssektor. Die Mitarbeitenden sind dabei zweifelsohne der größte wertschöpfende Faktor einer sozialen Organisation. Die persönliche Belastungssituation bei gleichzeitig vergleichsweise geringen Löhnen, unter welcher die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft tätig sind, steht schon lange in Diskussion. Die Corona-Krise fungiert in diesem Aspekt als Negativverstärker: Sie hat die sowohl körperlichen als auch psychischen Arbeitsbelastungen der Beschäftigten in ein oftmals untragbares Extremum gebracht. Darüber hinaus sind die Mitarbeitenden in vielen Bereichen der Sozialwirtschaft einem überdurchschnittlich hohen Infektionsrisiko ausgesetzt – ein zusätzlicher Stressfaktor für die Beschäftigten sowie für deren Angehörige. Diese Faktoren haben nach Angaben der Interviewten in einigen Bereichen bereits zu Personalabwanderungen geführt.

■ **Die Corona-Pandemie erschwert den Zugang zu Angeboten der Sozialwirtschaft**

Die Bevölkerung Duisburgs hat aufgrund des strukturellen Wandels der vergangenen Jahre mit einer Vielzahl an sozio-ökonomischen und sozialen Herausforderungen zu kämpfen, welche zu sozialen Notlagen der Menschen führen können. Gerade unter diesen Umständen sind niedrigschwellig zugängliche Angebote der Sozialwirtschaft für Menschen in Notsituationen besonders wichtig. Doch die Bereitstellung ebensolcher Angebote ist durch die Corona-Krise zu einer zunehmend schwierigen Herausforderung geworden. Eine Vielzahl der Angebote musste aufgrund der Kontaktbeschränkungen vorübergehend ausgesetzt werden. Daneben schrecken Termin- und Testpflichten, beispielsweise Besucher*innen einer Beratungsstelle, ab und führen zu vielen nicht wahrgenommenen Angeboten. Aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus wurden von den Adressat*innen Angebote vermieden oder hinausgezögert. Das Ausmaß, welches die Aufschiebung solcher Angebote in Zukunft haben wird, lässt sich momentan noch nicht vollumfänglich abschätzen. Sicher ist jedoch, dass die Krise zur Potenzierung bestehender sozialer Probleme beiträgt und dabei die soziale Ungleichheit innerhalb der Bevölkerung verstärkt.

■ **Die Sozialwirtschaft hat durch die Corona-Pandemie gesellschaftliche Anerkennung erfahren**

Es ist nur schwer vorstellbar, was passieren würde, wenn es die Sozialwirtschaft in einer solchen Krise nicht geben würde. Diese Tatsache hat sich sehr positiv auf die gesellschaftliche Wahrnehmung der gesamten Branche ausgewirkt. Zudem hat, nicht zuletzt auch durch die Krisenfestigkeit der Beschäftigungsverhältnisse und die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit, die Attraktivität der Beschäftigung in der Sozialwirtschaft deutlich zugenommen. Einige Akteur*innen beschreiben einen wahrnehmbaren Personalzuwachs auch im Ausbildungsbereich. Dieser Trend findet konträr zur zuvor genannten Personalabwanderung aufgrund der bestehenden Belastungssituation statt.

■ **Die Duisburger Sozialwirtschaft hat in der Pandemie einen „enormen digitalen Schub“ erfahren**

Durch die Sicherheits- und Schutzmaßnahmen der Corona-Krise wurde die Digitalisierung auch in der Sozialwirtschaft zu einer unausweichlichen Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit und damit verbundene digitale Erfolgserlebnisse haben das Bewusstsein der Menschen verändert, deren Offenheit für Neues gefördert und die Digitalisierung von Angeboten und Prozessen in der Sozialwirtschaft enorm vorangetrieben. Formate wie virtuelle Teambesprechungen, digitale Diagnostik oder Online-Beratungstunden, welche vorher undenkbar waren, werden plötzlich zu einem selbstverständlichen Bestandteil des sozialwirtschaftlichen Alltags. Ein zukünftiger Rückgang dieser Entwicklung ist auch in der Duisburger Sozialwirtschaft nicht zu erwarten. Stattdessen haben diese Veränderungen neue Potentiale und Chancen aufgezeigt, welche die Branche auch zukünftig in besonderer Art und Weise prägen werden.

■ „Die Duisburger Sozialwirtschaft ist krisenfest!“⁴¹

Zusammenfassend sind sich alle Expert*innen einig: Die Sozialwirtschaft hat sich als überaus krisenfest erwiesen. Die Akteur*innen haben sich den unterschiedlichen Herausforderungen der Pandemie aktiv gestellt – sei es durch alternative, kontaktlose und digitale Angebote oder die Weiterführung bestehender Angebote unter Einhaltung der Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen. Es war in nahezu allen Bereichen möglich, Angebote weiter bereitzustellen und Personalentlassungen und/oder die Verordnung von Kurzarbeit weitestgehend zu vermeiden. Duisburg hat dabei eine „starke Sozialwirtschaft“ erlebt, „mit flexiblen und einfallreichen Mitarbeiter*innen, die sich vor Ort viel [...] überlegt haben und die Sache angepackt haben“⁴². Das Engagement der Beschäftigten in der Duisburger Sozialwirtschaft war, trotz der schwierigen Belastungssituation, auf allen Ebenen durch eine starke intrinsische Motivation und einen unvergleichbaren Einsatz geprägt. Beschrieben wird eine „enorme Energie der Mitarbeitenden trotz starker Belastungssituationen“⁴³. Den Befragten zufolge, zeichnet sich die Duisburger Sozialwirtschaft durch dieses Engagement besonders aus.

4.3 Die Megatrends der Branche

Die Sozialwirtschaft wird digitaler und innovativer. Sie unterliegt einem sozialen und gesellschaftlichen Wandel und bewegt sich dabei in einem immer komplexer werdenden Markt und Umfeld – das zeigen die Ergebnisse der Expert*inneninterviews sowie der aktuelle Forschungsstand⁴⁴. Doch wie werden diese Entwicklungen in der Duisburger Sozialwirtschaft sichtbar? Welchen Einfluss nehmen die Veränderungen in Markt und Umfeld auf den Arbeitsalltag der Beschäftigten sowie auf die Ausgestaltung der Dienstleistungen und Angebote? Und wo steht die Duisburger Sozialwirtschaft in diesen Veränderungsprozessen? Das nachfolgende Kapitel beantwortet diese Fragen anhand der Stimmen der Branchen-Expert*innen sowie mit Hilfe von ausgewählten Forschungsergebnissen. Dabei werden zunächst die in den Interviews identifizierten Entwicklungslinien beschrieben und anschließend das Potential der Duisburger Sozialwirtschaft im jeweiligen Bereich aufgezeigt.

Sichtbar wird, dass sich die Branche weiterentwickeln muss, um auch zukünftig ihre Wirkung – sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf regionalökonomischer Ebene - entfalten zu können.

Die Kategorisierung der Entwicklungslinien orientiert sich dabei an den durch das Zukunftsinstitut (2021) beschriebenen Megatrends und untergliedert sich in die Zukunftsfelder: **„Digitalisierung und Innovation“**, **„Sozialer und gesellschaftlicher Wandel“** und **„Komplexität von Markt und Umfeld“** (vgl. Abb. 10).

Digitalisierung und Innovation	Sozialer und gesellschaftlicher Wandel	Komplexität von Markt und Umfeld
Digitalisierung der Arbeitsprozesse	Demografischer Wandel	Personenzentrierung, Individualisierung und Flexibilität
Digitale Angebotsorganisation und -formate	Pluralität in Werten und Lebensentwürfen	Wirtschaftlichkeit, Management und Wirkungsorientierung
Innovation und „Smartness“	Neo-Ökologie	Coopetition: Wettbewerb und Kooperation
	Veränderung der Rollenbilder	New Work

Abbildung 10: Übersicht über die identifizierten Zukunftsfelder und Megatrends der Duisburger Sozialwirtschaft, xit GmbH.

41 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

42 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

43 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

44 vgl. Zukunftsinstitut 2021.

4.3.1 Zukunftsfeld: Digitalisierung und Innovation

Nicht nur die Corona-Pandemie hat zu Veränderungen im Bereich der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft geführt. Nach Angaben der interviewten Expert*innen sind seit einigen Jahren klare Entwicklungslinien im Bereich der Digitalisierung und beim Einsatz neuer innovativer Technologien und Konzepte erkennbar.

Die Nutzung digitaler Medien ist in unserer heutigen Gesellschaft bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Den Expert*innen zufolge ist dieser Wandel, trotz des „Digitalisierungsschubs“⁴⁵ der Corona-Pandemie, in der Sozialwirtschaft noch bei weitem nicht so stark fortgeschritten wie in großen Teilen der freien Wirtschaft. Es gibt jedoch zunehmende Bestrebung einer Angleichung an dieses Niveau. Die Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft sind gewillt, dem technologischen Wandel samt seiner Chancen und Herausforderungen zu begegnen und die Sozialwirtschaft durch digitale Lösungen und Innovationen neu zu gestalten.

Auf einen Blick:

- Die Sozialwirtschaft profitiert von einer Digitalisierung der Arbeitsprozesse.
- Die Zielgruppen der Sozialwirtschaft wünschen sich eine digitale Sozialwirtschaft.
- Innovative und smarte Lösungen ergänzen das Angebot der Duisburger Sozialwirtschaft.

■ Die Sozialwirtschaft profitiert von einer Digitalisierung der Arbeitsprozesse

Den Expert*innen zu Folge ermöglicht der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien die **Automatisierung, Vereinfachung und Verschlankung** von Arbeitsabläufen und -prozessen in der Sozialwirtschaft – sowohl innerhalb einer Einrichtung als auch entlang der gesamten Wertschöpfungskette⁴⁶. Eingesetzt werden können neue digitale Lösungen z. B. bei der Erfassung der fachlichen Dokumentation, in der Koordination und Kommunikation innerhalb eines Teams oder bei der Unterstützung von administrativen Prozessen wie der Dienstplanerstellung, der Bettenbelegung oder der Tourenplanung (z. B. in der ambulanten Pflege)⁴⁷. Unter den richtigen Voraussetzungen kann die Digitalisierung dabei einen großen Beitrag zur Wertschöpfung sozialer Organisationen leisten. Dabei ermöglicht die Digitalisierung einerseits, dass Prozesse deutlich **effizienter und ressourcenschonender** gestaltet werden können. Andererseits kann die gezielte Nutzung von Daten, welche durch IT-Systeme generiert werden, dabei helfen, Angebote **personenzentrierter zu gestalten** und **strategische Entscheidungsprozesse zu unterstützen**. Durch den Einsatz digitaler Lösungen kann das Personal innerhalb der Sozialwirtschaft demnach entlastet und gleichzeitig die Qualität der Angebote gesteigert werden.

Dabei entstehen im Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien neue Qualifikationsanforderungen für das Personal. Diese „digitalen Kompetenzen“ sind unbedingt erforderlich, damit neue Technologien und Systeme keine Hürde darstellen, sondern tatsächlich zur zeitlichen, finanziellen und personellen Entlastung beitragen können. Der Einsatz neuer digitaler Lösungen und Tools hat demnach nicht den Anspruch, einen qualifizierten Menschen innerhalb der Sozialwirtschaft zu ersetzen, sondern vielmehr das Ziel, diesen in seinem Arbeitsalltag zu unterstützen.

■ Die Zielgruppen der Sozialwirtschaft wünschen sich eine digitale Sozialwirtschaft

Durch die Integration sozialer Medien in unserem Alltag besteht auch bei den Angeboten der Sozialwirtschaft eine zunehmende **Nachfrage nach digitalen Formaten**: Eltern wollen die Kita-Plätze für ihre Kinder am liebsten online buchen, Einrichtungs- und Angebotsinformationen sollten rund um die Uhr mit einem „Klick“ abrufbar sein, Online-Beratungstunden gewinnen zunehmend an Beliebtheit und der WLAN-Zugang kann ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl des eigenen Pflegeheims sein.

Die Adressat*innen verfügen durch die neuen technischen Möglichkeiten außerdem über einen immer größeren **Informationszugang**. Sie können Angebote einfach und transparent, beispielsweise durch digitale Vergleichsportale oder den Austausch auf Social-Media Plattformen, online vergleichen und entsprechend ihren Präferenzen wäh-

45 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

46 Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, 2017, S. 3.

47 Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, 2017, S. 4.

len. Dies führt dazu, dass der **Wettbewerb** zwischen einzelnen Anbietern steigt und die sichtbare **Qualität und Vermarktung der Angebote** zunehmend an Bedeutung gewinnt. Im gleichen Zuge gewinnen **digitale Plattformen**, auf denen Klient*innen und Anbieter sozialer Dienstleistungen aufeinander treffen, zunehmend an Beliebtheit. Durch eine einfache Such- und Filterfunktion kann durch diese beispielsweise mit ein paar Klicks die gewünschte Nachmittagsbetreuung, die ambulante Wohngruppe oder die Gymnastikgruppe im eigenen Stadtviertel unkompliziert gefunden und kontaktiert werden.

■ **Innovative und smarte Lösungen ergänzen das Angebot der Duisburger Sozialwirtschaft**

Neben diesen eher konventionellen Informations- und Kommunikationstechnologien ist in der Sozialwirtschaft zudem eine **Zunahme an (technologischen) Innovationen** zu beobachten. Sogenannte „**Smart Products**“ sind durch die Nutzung künstlicher Intelligenz, Robotik und die Einbindung in ein digitales Kommunikationsnetzwerk in der Lage, Daten zu sammeln und gezielt sowie automatisiert zu verarbeiten. Das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten solcher Technologien reicht dabei von einem simplen System für die Pflegedokumentation über GPS-gestützte Ortungs- und Trackingsysteme für Menschen mit kognitiven Einschränkungen bis hin zur Emotionsrobotik, welche Verhaltensmuster und Emotionen ihres Nutzers erkennt und entsprechend auf diese reagieren kann⁴⁸. Diese technologischen Innovationen können Prozesse und Abläufe innerhalb der Sozialwirtschaft unterstützen bzw. in Teilbereichen sogar ersetzen.

Ein Beispiel für ein solches „Smart Product“, welches aus Duisburg stammt und dort eingesetzt wird, ist ein hochinnovativer „smarter Therapieball“, der durch ein Duisburger Social Start-up in Kooperation mit sozialwirtschaftlichen Akteur*innen entwickelt wurde. Durch intelligente Sensortechnik fördert der Ball mit Vibration, Klang und Haptik die kognitiven und motorischen Fähigkeiten seines Nutzers und kann so beispielsweise im Bereich der Musiktherapie, des Gedächtnistrainings oder der Biografiearbeit eingesetzt werden. Diese Innovation leistet einen wichtigen Beitrag in der Arbeit mit Demenz-Erkrankten, Kindern mit Förderschwerpunkten oder Personen mit Autismus und kann als bedeutender Fortschritt bezeichnet werden.

Auch abseits neuer Technologien gewinnen insgesamt **Innovationen** innerhalb der Duisburger Sozialwirtschaft an Bedeutung. Durch kreative Ideen und Lösungen entstehen dabei neue Dienstleistungen, Produkte oder ganze Geschäftsmodelle. Den Expert*innen zu Folge ist es durch diese kreativen Innovationen und übergreifenden Kooperationen möglich, bestehende Versorgungslücken in der Duisburger Sozialwirtschaft zu schließen. Digitale Lösungen und neue Technologien können dabei nicht nur die Prozesse innerhalb der Sozialwirtschaft vereinfachen, sondern zudem helfen, neue Angebote für deren Adressat*innen bereitzustellen und deren Lebensqualität positiv zu beeinflussen.

Das Potential der Duisburger Sozialwirtschaft im Zukunftsfeld „Digitalisierung und Innovation“

Die Duisburger Sozialwirtschaft ist bei ihrer digitalen und innovativen Entwicklung durch einen hohen Reichtum an Ideen und guten Standortbedingungen ausgestattet. Daneben zeichnen sich die Akteur*innen durch eine große Offenheit und Veränderungsbereitschaft aus.

Auf einen Blick:

- **Die Stadt Duisburg bietet gute Standortbedingungen für Innovationen.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft profitiert von einer wachsenden Social Start-up Szene.**
- **Die Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft sind offen und kreativ.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft hat ein enormes Digitalisierungs- und Innovationspotential.**

■ **Die Stadt Duisburg bietet gute Standortbedingungen für Innovationen**

Der Wirtschaftsstandort Duisburg hat viel Potential: Starke Industriezweige mit Stahl, Chemie, neuen Technologien und Dienstleistungsbranchen sowie der größte Binnenhafen Europas prägen diesen Standort. Bei Themen wie Was-

48 Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, 2017, S. 4.

serstofftechnologie, 5-G-Vernetzung oder intelligenten Logistik- und Verkehrslösungen stellt Duisburg die Weichen für zukunftsfähige und innovative Standortbedingungen. Daneben existieren in Duisburg überregional anerkannte Forschungseinrichtungen und -institute, wie beispielsweise das Fraunhofer-Inhaus-Zentrum, welches seinen Fokus auf die Entwicklung innovativer Produkte und Systeme setzt⁴⁹. Als Universitätsstadt mit einem umfangreichen Angebot an Studiengängen im sozialen, medizinischen, technologischen und wirtschaftlichen Bereich werden in Duisburg zudem kompetente Absolvent*innen ausgebildet. Hierbei besteht den Befragten zufolge die Herausforderung, das Potential auch nach Ausbildungsabschluss am Standort zu halten und die Abwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften durch attraktive Beschäftigungsbedingungen zu vermeiden. Denn von diesem Wissen und diesen Kompetenzen in den Bereichen Innovation und Entwicklung von Angeboten, Dienstleistungen und Geschäftsfeldern kann die Duisburger Sozialwirtschaft enorm profitieren.

■ Die Duisburger Sozialwirtschaft profitiert von einer wachsenden Social Start-up Szene

Duisburg zeichnet sich durch seine attraktiven Angebote und Programme in der (Social) Start-up Szene, also im Bereich der Unternehmensneugründung, aus. So existieren in der Stadt **Inkubatorenprogramme für Start-ups**, in welchen Gründer*innen bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Geschäftsideen und -modelle begleitet und unterstützt werden. Für die Sozialwirtschaft besonders bereichernd ist das von Anthropia und ihren Partnerorganisationen ins Leben gerufene Förderprogramm der „Impact Factory“. Diese „Innovationsschmiede“ wurde speziell für Unternehmensneugründungen mit sozial-ökologischer Orientierung entwickelt und fördert damit das soziale Unternehmertum.

Das in Duisburg vorhandene Innovationspotential zeigt sich in Form eines großen Gründungsnetzwerks sowie anhand von zahlreichen Neugründungen⁵⁰ – auch innerhalb der Duisburger Sozialwirtschaft. So sind durch das Programm der Impact Factory neben dem bereits genannten smarten Therapieball beispielsweise auch schon ein Angebot, welches die Themen „Nachhaltigkeit“ und „Personalentwicklung/Gesundheitsförderung“ vereint sowie ein innovatives Notfallset für Menschen mit chronischen Atemwegserkrankungen entstanden.⁵¹

Die Akteur*innen der Sozialwirtschaft wünschen sich, dass diese Potentiale der Duisburger Social Start-up Szene noch weiter gefördert und genutzt werden. Auch die Social Entrepreneurs haben ein starkes Interesse an einer engeren Zusammenarbeit mit der Sozialwirtschaft. Von einem engen Austausch und einer engen Vernetzung mit den Gründer*innen und Unternehmer*innen aus diesem Bereich kann die Duisburger Sozialwirtschaft ihrer Meinung nach enorm profitieren.

ANTHROPIA

HEIMAT FÜR ZUKUNFTSMACHER

Anthropia ist eine gemeinnützige Organisation, die sich mit ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen beschäftigt und Impact Start-ups in der Anfangsphase ihrer Neugründung unterstützt und begleitet.

Gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen Beisheim Stiftung, Franz Haniel & Cie. GmbH, KfW Stiftung und mit Unterstützung des Programmpartners „Der Paritätische NRW“ betreiben sie das Förderprogramm „Impact Factory“ und unterstützen dabei soziale Innovationen in Duisburg.
www.anthropia.de

■ Die Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft sind offen und kreativ

Die Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft bringen der technologischen und innovativen Veränderung eine sehr große Offenheit entgegen. Sie wollen diese vorantreiben und äußern dabei auch bereits ein großes Interesse an einer engen Kooperation mit den Social Entrepreneurs, der Universität sowie der freien Wirtschaft. Durch eine übergreifende Zusammenarbeit können vorhandene Potentiale genutzt und Synergieeffekte erzielt werden.

Deutlich wurde diese Kreativität auch in Zeiten der Corona-Pandemie: Die Akteur*innen der Sozialwirtschaft haben in dieser Zeit äußerst flexibel auf die Veränderungen in den Bedarfen des Marktes reagiert, indem sie selbst aktiv wurden und neue innovative Angebotsformate geschaffen haben. So wurden beispielsweise neue Netzwerke initiiert, um vulnerable Personengruppen durch einen Einkaufsdienst vor dem Virus zu schützen.

49 Masterplan Wirtschaft für Duisburg, 2017, S. 32.

50 Anhand des NUI-Indikators lassen sich Aussagen über die lokale Gründungsdynamik treffen. Dieser betrachtet die Anzahl neu angemeldeten Gewerbebetriebe einer Region in einem Jahr bezogen auf 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Die Stadt Duisburg liegt mit einem Wert von 155,7 weit über dem Landesdurchschnitt NRW (135,7) und dem Bundesdurchschnitt (133,4). Dies impliziert starke Gründungsdynamik in Duisburg (Masterplan Wirtschaft für Duisburg 2017, S. 24).

51 Informationen aus den Expert*inneninterviews.

■ Die Duisburger Sozialwirtschaft hat ein enormes Digitalisierungs- und Innovationspotential

Es ist wichtig, die Chancen der Digitalisierung und Innovation zu nutzen und die Potentiale an den optimalen Stellen einzusetzen. Ein erfolgreicher Einsatz von neuen, digitalen und innovativen Möglichkeiten benötigt immer einen „Fit“ zwischen Technologie und Realität. Eine positive Fehlerkultur, eine offene Mentalität und eine gezielte Entwicklung notwendiger Kompetenzen bei Personal und Entscheidungsträgern sind dabei Erfolgsfaktoren für den nachhaltigen und wirksamen Fortschritt.

Den Akteur*innen zufolge stellt dabei jedoch die Finanzierung der Digitalisierungsmaßnahmen in der Sozialwirtschaft eine enorme Herausforderung dar. Digitalisierung und Innovation erfordern häufig einen enormen Investitionsbedarf, der von den öffentlichen Sozialleistungsträgern nicht refinanziert wird und durch die Eigenmittel der Einrichtungen oftmals nur schwer getragen werden kann⁵². Ziel muss es sein, die Investitions- und Finanzierungsbedingungen so weiterzuentwickeln, dass alle sozialwirtschaftlichen Organisationen in Digitalisierungsmaßnahmen investieren können. Daneben ist die digitale Infrastruktur nicht in allen Stadtgebieten gleichermaßen gut ausgebaut. Eine flächendeckend gute Infrastruktur sowie die Gewinnung von IT-Personal für die Sozialwirtschaft stellen Grundvoraussetzungen für die digitale Weiterentwicklung der Branche dar.

Letztendlich sollte jedoch eines nicht vergessen werden: Im Zentrum der Sozialwirtschaft steht nach wie vor der persönliche Kontakt und die Beziehungsarbeit mit und zwischen Menschen. Die Technologie kann dabei vieles erleichtern, kann, muss und darf dabei jedoch nicht alles ersetzen.

4.3.2 Zukunftsfeld: Gesellschaftlicher und sozialer Wandel

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem Wandel. Die Bevölkerungsstrukturen verändern sich, gleichzeitig wird eine zunehmende Pluralität und Diversität innerhalb der Bevölkerung sichtbar. Diese können ganz unterschiedlicher Natur sein: sozial, demografisch, religiös, kulturell, politisch oder sexuell. Sowohl die gesellschaftlichen Strukturen als auch die Werte und Rollen werden dadurch vielfältiger. Der gesellschaftliche und soziale Wandel wirkt sich dabei auch auf die Beschäftigten und Zielgruppen der Sozialwirtschaft sowie auf deren Bedürfnisse aus.

Auf einen Blick:

- **Integration und Chancengleichheit fordern die Duisburger Sozialwirtschaft.**
- **Der demografische Wandel beeinflusst die Duisburger Sozialwirtschaft.**
- **Die gesellschaftlichen Werte und Lebensentwürfe sind von zunehmender Pluralität geprägt.**
- **Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung innerhalb der Sozialwirtschaft.**

■ Integration und Chancengleichheit fordern die Duisburger Sozialwirtschaft

Duisburg ist eine Stadt, welche schon immer, historisch und auch gegenwärtig, von **Zuwanderung** geprägt ist. Personen mit Migrationshintergrund machen einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Gesamtbevölkerung aus. In einigen Stadtteilen, wie beispielsweise in Duisburg-Marxloh, haben 56% der Bewohner*innen keinen deutschen Pass und 76% der Bewohner*innen haben eine Zuwanderungsgeschichte⁵³. Das Thema Integration ist auch für die Duisburger Sozialwirtschaft von zentraler Bedeutung. Ziel der Branche ist es, **Chancengleichheit** zu schaffen und sozialen Unterschieden innerhalb der Bevölkerung vorzubeugen, indem Bildung und Teilhabe für alle Personengruppen ermöglicht werden und dadurch für jede in Duisburg lebende Person eine Zukunftsperspektive geschaffen werden kann. Nach Aussage eines Interviewten profitiert die gesamte Gesellschaft, „wenn wir in Menschen und Integration investieren“.

■ Der demografische Wandel beeinflusst die Sozialwirtschaft

In Duisburg findet, wie auch in vielen anderen Regionen, eine Veränderung in den gesellschaftlichen Altersstrukturen statt. Zwar ist diese Veränderung durch die verschiedenen Migrationsströme in Duisburg weitaus schwächer ausgeprägt als in vielen anderen Regionen Deutschlands, dennoch wirkt sich der allgegenwärtige demografische Wandel mit all seinen Facetten auf die Duisburger Sozialwirtschaft aus. Die Zunahme der Bevölkerungsgruppen von

⁵² Bank für Sozialwirtschaft AG, 2020, S. 6.

⁵³ Geschäftsstelle des Städtenetzes Soziale Stadt NRW, 2020.

Menschen über 65 Jahren bei gleichzeitiger Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter beansprucht zunehmend das Gesundheits- und Sozialsystem und erfordert dabei einen Ausbau bestehender Angebote. Senior*innen über 65 Jahre können nicht als eine homogene Einheit betrachtet werden, sondern zeichnen sich über eine zunehmende **Diversität** aus – sei es durch Senior*innen mit Behinderung oder speziellen Erkrankungen, Senior*innen mit Migrationshintergrund, äußerst vitale und aktive Senior*innen („Silver Agers“) oder Senior*innen aus der LSBTIQ*-Community⁵⁴. Die unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Personengruppen fordern immer vielfältigere und individuell zugeschnittene Angebote von der Sozialwirtschaft. Dementsprechend müssen sich die bestehenden Angebote an die äußerst heterogene Zielgruppe anpassen und vielfältiger werden.

■ Die gesellschaftlichen Werte und Lebensentwürfe sind von zunehmender Pluralität geprägt

Im letzten Jahrzehnt hat die **Pluralität und Diversität** der gesellschaftlichen Werte und Lebensentwürfe rasant zugenommen. Unsere Gesellschaft lebt heute unter anderen Voraussetzungen als noch vor zwanzig Jahren. Wir haben uns zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft entwickelt. Digitale Medien, Fortbewegungsmöglichkeiten auf globaler Ebene und interkulturelle Vernetzung sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Vor allem die westliche Gesellschaft ist dabei einen sehr hohen Lebensstandard gewohnt.

Es zeigt sich, dass sich dadurch die **Werte und Ziele** der Menschen verändern. Selbstverwirklichung und persönliche (Weiter-)Entwicklung nehmen einen immer höheren Stellenwert ein. Die Gesellschaft erfährt ein enorm wachsendes Gesundheitsbewusstsein, welches durch die Corona-Pandemie zunehmend verstärkt wurde. Der oben beschriebene erhöhte Informationszugang durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien beeinflusst zudem die Meinungsbildung einzelner Personen, wobei die öffentliche Vertretung des eigenen gesellschaftlichen, religiösen und politischen Standpunkts immer leichter wird. In diesem Zusammenhang sind eine Vielfalt an **Lebensstilen** und damit einhergehende **soziale Bewegungen** in der Gesellschaft zu beobachten, die nicht selten auch eine politische Dimension annehmen: Umwelt- und Tierrechtsbewegungen, Friedensbewegungen, Frauenbewegungen oder Bewegungen aus der LSBTIQ*-Community.



54 LSBTIQ* steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, intersexuell, queer und andere geschlechtliche und sexuelle Identitäten.

Von diesen gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen und Bewegungen bleibt auch die Duisburger Sozialwirtschaft nicht unberührt. Diese Pluralität muss in eine Diversifizierung der Leistungsangebote der Sozialwirtschaft münden. Dies ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Mit ihrem Engagement in der politischen Bildung und einem von den Akteur*innen positiv konnotierten Lobbyismus nimmt die Duisburger Sozialwirtschaft ihre wichtige Funktion als Interessensvertretung der Adressat*innen schon vollumfänglich wahr.

■ **Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung innerhalb der Sozialwirtschaft**

Die aktuell wohl präsenteste dieser gesellschaftlichen Bewegungen ist die sogenannte **Neo-Ökologie**, die den immer stärker werdenden Bedeutungsgewinn der **Nachhaltigkeit** thematisiert und auf das alltägliche Verhalten und die Entscheidungen der Menschen Einfluss nimmt. Um weiter mit adäquaten Angeboten auf die Bedürfnisse ihrer Adressat*innen reagieren zu können, muss auch die Sozialwirtschaft das Thema Nachhaltigkeit in ihren Arbeitsprozessen und Angeboten berücksichtigen.

Die Sozialwirtschaft betreibt Tausende von Immobilien, schafft für ihre Dienstleistungen Lebensmittel, Waren oder Investitionsgüter an, verbraucht eine große Anzahl an Hygieneartikeln und betreibt eine außerordentlich große Fahrzeugflotte. In diesen Bereichen könnte die Sozialwirtschaft durch verschiedene Einsparmaßnahmen, Sanierungsprojekte oder den nachhaltigen Einsatz von Ressourcen beispielsweise einen großen Beitrag bei der Bewältigung des Klimawandels leisten. Nach der Deutschen Gesellschaft für Management und Controlling in der Sozialwirtschaft (DGCS) ist dieser „Hebel der Sozialwirtschaft für das Thema Nachhaltigkeit [...] gewaltig“⁵⁵. Dabei müssen nicht nur ökologische, sondern auch wirtschaftliche und soziale Aspekte für eine mehrdimensionale Perspektive der Nachhaltigkeit miteinbezogen werden. Die Duisburger Akteur*innen der Sozialwirtschaft nehmen diesen Auftrag für ihre Arbeit ernst.

Das Potential der Duisburger Sozialwirtschaft im Zukunftsfeld „gesellschaftlicher und sozialer Wandel“

Auf einen Blick:

- **Die Duisburger Sozialwirtschaft ist flexibel, kreativ und innovativ.**
- **Übergreifende Kooperationen ermöglichen die gemeinsame Bewältigung von Querschnittsaufgaben.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft begegnet der gesellschaftlichen Pluralität mit einem vielfältigen Angebot.**

■ **Die Duisburger Sozialwirtschaft ist flexibel, kreativ und innovativ**

Die Duisburger Sozialwirtschaft zeichnet sich durch eine große Offenheit und Kreativität der Akteur*innen auf allen Ebenen aus, die mit Flexibilität auf Veränderungen in ihrem Umfeld reagieren. Die Akteur*innen können und wollen sich den Veränderungen der Gesellschaft stellen und haben den Anspruch, eine bestmögliche Versorgung für „ein gutes Duisburg und für seine gesamte Bevölkerung“⁵⁶ bereitzustellen.

Auch der Ideenreichtum der sozialwirtschaftlichen Akteur*innen sowie der Social Entrepreneurs trägt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Hierfür müssen neue kreative und innovative Ideen aufgegriffen und ernst genommen werden. Ziel ist es, bestehende konventionelle Strukturen zu hinterfragen, möglicherweise aufzubrechen und neu zu denken, um neue Wege einschlagen zu können. Dafür eignet sich den Befragten zufolge der geschützte Rahmen von Pilotprojekten, in welchen Neues ausprobiert, Fehler zugelassen und somit wichtige Erfahrungen und Erfolgserlebnisse gesammelt werden können. An eben diesem „geschützten Rahmen“ und „Raum zum Ausprobieren und Fehler machen“ mangelt es einigen Befragten zufolge häufig im Arbeitsalltag der Sozialwirtschaft.

■ **Übergreifende Kooperationen ermöglichen die gemeinsame Bewältigung von Querschnittsaufgaben**

Wichtig ist dabei, die Bedürfnisse der Adressat*innen der Sozialwirtschaft nicht aus dem Blick zu verlieren und vorhandene Potentiale und Kompetenzen der Akteur*innen an der richtigen Stelle einzusetzen und zu nutzen. So

55 DGCS, 2020.

56 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

äußern alle Akteur*innen den Wunsch, auch in Zukunft sowohl einrichtungs- als auch träger- und bereichsübergreifend an gemeinsamen Querschnittsthemen und -aufgaben zu arbeiten und diese auf weitere Themengebiete auszuweiten. Das Thema Integration ist beispielsweise eine bedeutende Querschnittsaufgabe, welche die Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen bedarf und sich durch alle Lebens- und Aufgabenbereiche zieht. Bei diesem Querschnittsthema nehmen neben der Migrationsberatungsstelle im Stadtteil beispielsweise ebenso der Bereich der schulischen und beruflichen Qualifizierung, der Bereich Sport und Freizeit oder die Stadtteil- und Strukturentwicklung der Stadt Duisburg eine wichtige Rolle ein. Durch ein zielgerichtetes und themenspezifisches Zusammenwirken aller Akteur*innen könnten anstehende Herausforderungen wie diese noch besser bewältigt werden.

■ Die Duisburger Sozialwirtschaft begegnet der gesellschaftlichen Pluralität mit einem vielfältigen Angebot

Die Sozialwirtschaft in Duisburg bietet ihrer sehr diversen Zielgruppe bereits jetzt ein „sehr buntes, vielfältiges und reichhaltiges Angebot an sozialen Diensten in allen Bereichen“⁵⁷. Die Akteur*innen sehen es als ihre Aufgabe, die Interessen und Bedürfnisse der unterschiedlichen Personengruppen zu vertreten und entsprechend in den Angeboten abzubilden. Neben dem umfangreichen Dienstleistungsangebot der etablierten Sozialwirtschaft besteht in Duisburg eine Vielzahl an kleinen Initiativen, Organisationen und Selbsthilfegruppen, welche sich in ihrer religiösen oder kulturellen Weltanschauung unterscheiden. Beispielsweise kennt eine Initiative von Müttern mit Migrationshintergrund die Bedarfe und Interessen ihrer Zielgruppen besonders gut und hat dadurch die Möglichkeit, passgenaue Angebote bereitzustellen. Mit dieser Vielfalt von Anbieter*innen und Angeboten kann der Pluralität und Diversität der Duisburger Bevölkerung Rechnung getragen werden.

4.3.3 Zukunftsfeld: Komplexität von Markt und Umfeld (Entwicklungslinien der Trends)

Die zunehmende Pluralität sowie die neuen digitalen und technologischen Möglichkeiten führen zu Veränderungen auf dem Markt und im Umfeld der Sozialwirtschaft. Dabei zeigen sowohl die Interviewergebnisse als auch der aktuelle Forschungsstand, dass diese in der Konsequenz zunehmend vielschichtiger und komplexer wird und dabei neuen Herausforderungen und Bedürfnissen begegnen muss.

Auf einen Blick:

- Die Angebote der Sozialwirtschaft müssen personenzentriert gestaltet und flexibel sein.
- Die Sozialwirtschaft bewegt sich zwischen Wettbewerb und Kooperation.
- Qualität und Wirtschaftlichkeit gewinnen zunehmend an Bedeutung.
- Das Arbeitsverständnis innerhalb der Sozialwirtschaft verändert sich („New Work“).

■ Die Angebote der Sozialwirtschaft müssen personenzentriert gestaltet und flexibel sein

Die Bedürfnisse der Adressat*innen werden durch die wachsende Diversität der Zielgruppen und der heterogenen Strukturen innerhalb dieser Gesellschaft immer vielfältiger. Gewünscht werden Angebote, welche individuell und passgenau – **also personenzentriert** – auf die jeweiligen Bedarfe zugeschnitten sind und flexibel angepasst werden können. Im Schichtdienst arbeitende Eltern wünschen sich beispielsweise flexiblere Öffnungszeiten der Kindertagesstätte, um Beruf und Familie zu vereinbaren. Genauso hätten pflegende Angehörige gerne die Möglichkeit, für ihre Eltern auch kurzfristig einen Betreuungsplatz in einer Tages- oder Kurzzeitpflege zu erhalten. Dabei zeichnet sich ein zunehmender Wunsch nach **ambulant organisierten Angeboten** im eigenen Stadtteil/in der eigenen Region ab. Diese **Sozialraumorientierung** ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zu neuen Angeboten bei gleichzeitigem Verbleib im eigenen sozialen und familiären Umfeld. Dieser Trend wird nach Aussagen der Expert*innen beispielsweise in der Altenhilfe besonders sichtbar: Viele Senior*innen haben den Wunsch, auch im höheren Lebensalter weiterhin in den eigenen vier Wänden zu wohnen, um Freizeitangebote in ihrer Nachbarschaft wahrnehmen zu können und dabei durch ambulante Dienste nach ihren individuellen Bedarfen versorgt zu werden.

57 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

■ Die Sozialwirtschaft bewegt sich zwischen Wettbewerb und Kooperation

Aufgrund veränderter gesetzlicher Anforderungen und Finanzierungsbedingungen sowie der Zunahme an neuen Anbieter*innen treten soziale Organisationen zunehmend in **Wettbewerb** zueinander. Zudem werden sozialwirtschaftliche Akteur*innen durch die Digitalisierung zunehmend mit einer überregionalen und teilweise branchenfremden Konkurrenz konfrontiert. Dieser Wettbewerb trägt dazu bei, dass die Branche durch Innovation und Vielfalt belebt wird und die Qualität der Angebote zunimmt.

Gleichzeitig vernetzen sich die Akteur*innen der Sozialwirtschaft zunehmend miteinander und finden sich damit in einer **gesunden Kombination aus Wettbewerb und Kooperation („Coopetition“)** wieder. Diese übergreifenden Kooperationen führen zu einer **Verschmelzung von Arbeitsfeldern und Märkten**. So haben auch Unternehmen aus der freien Wirtschaft ein zunehmendes Interesse daran, mit sozialwirtschaftlichen Organisationen zusammenzuarbeiten: Sei es durch die Bereitstellung eines Außenarbeitsplatzes für einen Menschen mit Behinderung in der eigenen Produktionsstätte, durch monetäre Unterstützung sozialer Projekte oder durch das ehrenamtliche Engagement der eigenen Beschäftigten in einer sozialen Einrichtung. Dieser Aufschwung der sogenannten **Corporate Social Responsibility**, also dem freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft, wird von allen Akteur*innen als eine große Bereicherung für die Branche wahrgenommen.

■ Qualität und Wirtschaftlichkeit gewinnen zunehmend an Bedeutung

Die Sozialwirtschaft wird aufgrund dieser Veränderungen in Markt und Wettbewerb sowie rechtlicher und sozialstaatlicher Reformen zunehmend gefordert, sich neu zu positionieren und zu strukturieren.

Hier stellen sich einerseits Anforderungen an eine **Qualitätssteigerung der Angebote**. Maßnahmen und deren Resultate im Bezug auf gesetzte Ziele werden kontinuierlich überprüft und angepasst. Die Erfahrungen der Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft sowie aktuelle Veröffentlichungen weisen zudem darauf hin, dass eine Professionalisierung und Akademisierung in vielen Berufen der Sozialwirtschaft erkennbar ist – beispielsweise in der Hebammenkunde, der Kinderbetreuung oder der Pflege.⁵⁸ Hiermit soll die Versorgungsqualität der Adressat*innen kontinuierlich verbessert werden. Diese Akademisierung spiegelt sich auch im Studienangebot des Universitätsstandortes Duisburg wider. Sowohl an der Universität als auch an diversen Hochschulen werden eine Vielzahl an Studiengängen im sozialwissen- und sozialwirtschaftlichen Bereich sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterniveau angeboten wie beispielsweise im Bereich Erziehungswissenschaften, Erwachsenenbildung, Gesundheitsökonomik, Migration und Globalisierung oder Sozioökonomie.⁵⁹

Im gleichen Zuge gewinnen die Wirtschaftlichkeit und Kompetenzen in Management und Organisation sozialer Organisationen immer mehr an Bedeutung. In diesem Kontext wird die Wirkungsorientierung, wie sie auch durch das Instrument des SROI 4 in diesem Report (vgl. Kapitel 3) zu finden ist, immer relevanter. Wirkungsnachweise wie der SROI zeigen dabei sowohl den individuellen und gesellschaftlichen als auch den wirtschaftlichen Nutzen sozialer Dienstleistungen auf. Damit dokumentieren sie, vereinfacht gesagt, dass soziale Dienstleistungen eine bedeutende Investition in die Gesellschaft darstellen und nicht nur einen Kostenfaktor bedeuten. Die Mess- und Sichtbarkeit dieser Wirkungen kann helfen, Transparenz zu schaffen, damit knappe Mittel sinnvoll verteilt werden und Einsparungen an falscher Stelle vermieden werden können.

■ Das Arbeitsverständnis innerhalb der Sozialwirtschaft verändert sich („New Work“)

Die Komplexität betrifft jedoch nicht nur den Markt sozialwirtschaftlicher Leistungen, sondern auch den Arbeitsmarkt in der Sozialwirtschaft. Die Arbeitnehmer*innen haben, nicht zuletzt durch die Digitalisierung sowie den sozialen Wandel, eine neue Anspruchshaltung und Erwartung an den eigenen Arbeitsplatz entwickelt. Dabei haben sich beispielsweise die Entscheidungskriterien der Berufswahl junger Menschen verändert. Zwar sind die monetäre Entlohnung und eine gewisse Sicherheit des Arbeitsverhältnisses hierbei noch immer relevant, aber sie gelten längst nicht mehr als das einzige Kriterium.

Das neue Arbeitsverständnis, welches häufig unter dem Begriff **„New Work“** zusammengefasst wird, ist geprägt von Selbstständigkeit, Freiheit und Teilhabe an der Gemeinschaft und zielt auf eine möglichst **selbstbestimmte**

58 Ehlert, 2019.

59 Vgl. z. B. Studienangebote der Universität Duisburg-Essen der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH.

und **sinnerfüllende Arbeitsweise** und Tätigkeit ab⁶⁰. Es besteht der Wunsch nach mehr **Flexibilität und Abwechslungsreichtum** in Bezug auf Arbeitszeit und Arbeitsort und der **Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben** („Work-Life-Balance“). Auch die Organisations- und Führungskultur spielt dabei eine bedeutende Rolle: Gewünscht wird ein offenes Arbeitsklima mit flachen Hierarchien, eine gesunde Fehler- und Feedbackkultur sowie die Möglichkeit, durch **Fort- und Weiterbildungen** auch innerhalb des Berufes kontinuierlich zu lernen und zu wachsen.

Dazu kommt ein Wandel der gesellschaftlichen Rollenbilder, der sogenannte **Gender Shift**, welcher von der Forderung nach geschlechtlicher Gleichstellung und dem Wunsch nach einer freien geschlechtlichen Identifikation geprägt ist. Gerade die Sozialwirtschaft ist hingegen häufig durch eine traditionelle Rollenverteilung geprägt: Nach Angaben der Akteur*innen sind auch in der Duisburger Sozialwirtschaft die sozialpädagogischen, erzieherischen oder pflegerischen Berufe häufig überwiegend weiblich besetzt, während Positionen auf Leitungs-, Geschäftsführungs- und Vorstandsebene von Männern ausgeführt werden. Dies spiegelt sich auch in den Gehaltsunterschieden innerhalb der Sozialwirtschaft wider. Diese traditionellen Strukturen sollten zunehmend aufgebrochen und in der Arbeits- und Organisationsgestaltung von sozialen Organisationen und Einrichtungen berücksichtigt werden. Ziel muss es den Expert*innen zu Folge sein, Offenheit, Veränderungsbereitschaft und Diversität auch innerhalb der eigenen Arbeitsstrukturen sichtbar zu machen und tatsächlich umzusetzen, um so weiterhin für gut ausgebildete Fachkräfte, unabhängig ihres Geschlechtes oder ihrer kulturellen oder religiösen Herkunft, als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Durch flexible, moderne Strukturen, Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und damit verbundenem Ideenreichtum kann die Branche weiterhin Arbeitspotential halten und zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

Das Potential der Duisburger Sozialwirtschaft im Zukunftsfeld: „Komplexität von Markt und Umfeld“

Auf einen Blick:

- **Mit einem neuen Arbeitsverständnis kann dem Fachkräftemangel begegnet werden.**
- **Die Duisburger Sozialwirtschaft befindet sich in einer gesunden und partnerschaftlichen „Coopetition“.**
- **Die historisch gewachsene Zusammenarbeit spiegelt sich in einer Vielzahl an Zusammenschlüssen wider.**

■ **Mit einem neuen Arbeitsverständnis kann dem Fachkräftemangel begegnet werden**

Den Akteur*innen der Duisburger Sozialwirtschaft ist bewusst, dass, gerade mit Blick auf den **Fachkräftemangel** innerhalb der Sozialwirtschaft, dem neuen gesellschaftlichen Arbeitsverständnis aktiv durch eine Neuausrichtung der Arbeitsstellen begegnet werden muss. Nur so kann die Branche weiterhin für Bewerber*innen attraktiv und damit zukunftsfähig bleiben. Beim Thema „Sinnhaftigkeit“ und „Bedeutsamkeit“ der Tätigkeit kann die Branche wohl mit Abstand an anderen Wirtschaftszweigen vorbeiziehen. Bestehende Hierarchien sollten hierbei jedoch überdacht, neue Aufstiegs-, Weiterbildungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie eine Chancen- und Vergütungsgleichheit, unabhängig von der geschlechtlichen Identifikation und Rolle, geschaffen werden.

■ **Die Duisburger Sozialwirtschaft befindet sich in einer gesunden und partnerschaftlichen „Coopetition“**

Die Duisburger Sozialwirtschaft profitiert von einer großen Besonderheit, die sowohl der Koordination von Angeboten für die Bereitstellung eines optimal individualisierten Angebots sowie der Bewältigung von Herausforderungen, welche durch neue Anforderungen und Wettbewerb entstehen, zu Gute kommt: Die Duisburger Sozialwirtschaft steht miteinander in „Coopetition“ – der Kombination aus einem gesunden Wettbewerb sowie einer strategischen Kooperation.

60 Müller, 2017 / Zukunftsinstitut, 2021

Die Sozialwirtschaft in Duisburg ist sowohl einrichtungs-, träger- als auch bereichsübergreifend durch eine starke **partnerschaftliche Zusammenarbeit** geprägt, die „historisch gewachsen“⁶¹ ist. So beschrieben die Interviewten eine „gute Vernetzungs- und Kooperationsstruktur zwischen den Akteur*innen der Sozialwirtschaft“, ein „gemeinschaftliches und einheitliches Auftreten“, eine „vertrauensvolle Zusammenarbeit“, welche „nicht zufällig oder willkürlich, sondern wirklich strukturiert und strategisch“ ist. Auch mit den frei-gewerblichen Trägern sowie der Kommune steht die Sozialwirtschaft dabei in engem Austausch und guter Zusammenarbeit.

Erfolge dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit sind in Duisburg bereits sichtbar. Durch Kooperationen zwischen freier Wirtschaft und Sozialwirtschaft entstehen beispielsweise Betriebskindertagesstätten sowie Großtagespflegestellen, welche die Beschäftigten der Betriebe entlasten und sie bei der Vereinbarung von Beruf und Familie unterstützen. Auch der bereits genannte hochinnovative „smarte Therapieball“ wurde durch das Start-up in Zusammenarbeit mit renommierten Forschungsinstituten, Vereinigungen sowie Trägern der freien Wohlfahrtspflege der Duisburger Sozialwirtschaft entwickelt. Durch diese branchenübergreifende Kooperationen werden fachliches Know-how an den richtigen Stellen gebündelt, Innovationspotential freigesetzt und somit neue Wertschöpfung in Duisburg generiert.

■ Die historisch gewachsene Zusammenarbeit spiegelt sich in einer Vielzahl an Zusammenschlüssen wider

Den Befragten zufolge funktioniert dieser „Schulterschluss“ „außerordentlich gut“ und ist durch die Begleitumstände der Corona-Pandemie noch „deutlich gewachsen“. Die Zusammenarbeit basiert dabei nicht zuletzt auf langfristig gewachsenen Strukturen, die sich in einer Vielzahl vorhandener Gremien und Zusammenschlüsse äußert. Ein Austauschformat, welches von den Interviewten besonders positiv hervorgehoben wurde, ist der von der Duisburg Business & Innovation GmbH (DBI)⁶² initiierte **„Branchentreff Sozialwirtschaft“**. Die Duisburger Sozialwirtschaft ist dadurch, verglichen mit anderen Kommunen, besonders eng mit der freien Wirtschaft verknüpft. Durch den übergreifenden Austausch kann die Branche auf dem neuesten Stand gesellschaftlicher und auch technologischer Entwicklungen bleiben und Synergiepotentiale identifizieren und nutzen. Und auch mit den Akteur*innen des Social Entrepreneurship bestehen bereits erste Kooperationsformate, welche zukünftig noch weiter ausgebaut werden sollen. Denkbar sind hier verschiedene Veranstaltungsformate, bei welchen ein fachlicher Impulsvortrag sowie ein Austausch zu übergreifend relevanten Themen stattfinden kann. So sind beispielsweise die Themen „Arbeitgeberattraktivität“ oder der bestehende Fachkräftemangel sowohl für Akteur*innen der Sozialwirtschaft als auch für Unternehmen der freien Wirtschaft oder die Social Entrepreneurs von großer Relevanz.

Zusammenfassend ist die Duisburger Sozialwirtschaft durch all diese Rahmenbedingungen in der Lage, Angebote zu koordinieren, Potentiale zu bündeln und dadurch die bestehenden, individuellen Bedarfe ganzheitlich abzudecken. Dadurch können die Adressat*innen weiterhin von einem hohen Versorgungsgrad und einer großen Vielfalt profitieren. Alle Akteur*innen äußern den Wunsch, diese enge bereichsübergreifende Zusammenarbeit zukünftig beizubehalten, weiter zu intensivieren und auszubauen. Besonders wichtig ist dabei, nachhaltige Strukturen zu schaffen, welche personenunabhängig Bestand haben. Denn die Expert*innen betonen, dass ein regelmäßiger und übergreifender Austausch für eine gute Zusammenarbeit und Kooperation essentiell ist.



Der **Branchentreff Sozialwirtschaft** ist ein Austauschformat, welches von der Duisburg Business & Innovation GmbH initiiert wurde. Es dient der Vernetzung der sozialwirtschaftlichen Akteur:innen untereinander sowie mit Akteur:innen der freien Wirtschaft oder der Social Entrepreneurs. Ziel ist es, die Sozialwirtschaft als Wirtschaftsfaktor sichtbar zu machen, gemeinsame Entwicklungspotentiale und strategische Visionen zu entwickeln und dadurch vorhandene Synergieeffekte branchenübergreifend zu nutzen.

www.duisburg-business.de

61 Zitat aus den Expert*inneninterviews.

62 Ehemals: „Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW)“.

5. Die Sozialwirtschaft ist ein Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor mit Zukunft

Der Branchenreport zeigt eine beeindruckende Bilanz: Die Duisburger Sozialwirtschaft ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor und Beschäftigungsmotor für die Stadt Duisburg – und zeichnet sich dabei durch Innovation, Kreativität und eine hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten aus.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird häufig die Kostenseite der Sozialwirtschaft beleuchtet. Anhand der vorgestellten Daten wird jedoch sichtbar, dass diese Betrachtung der Sozialwirtschaft zu kurz greift. Die starke und zukunftssträchtige Branche sorgt durch ihre vielfältigen Angebote für gesellschaftliche Stabilität und Lebensqualität, fördert bürgerschaftliches Engagement, sichert und schafft krisenresistente regionale Beschäftigungsverhältnisse und leistet einen bedeutenden Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Sie hat damit ein erhebliches gesellschaftliches und ökonomisches Gewicht für die Stadt Duisburg.

Durch ihre Leistungen und Angebote generiert die Branche:⁶³

- **über 21.000 Arbeitsplätze** in der Region und beschäftigt damit rund 8,2% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Stadt Duisburg unmittelbar in ihren Arbeitsfeldern,
- Einkommen in Höhe von insgesamt **378,8 Mio.** Euro in der Sozialwirtschaft sowie in nachgelagerten Wirtschaftsräumen,
- Nachfrage im regionalen Wirtschaftskreislauf in Höhe von **413,4 Mio.** Euro und
- Monetäre Effekte in Form von Steuern und Abgaben für die öffentliche Hand in Höhe von **407,8 Mio.** Euro.

Die Quantifizierung der von der Sozialwirtschaft generierten Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte verdeutlicht die Notwendigkeit eines Perspektivwechsels: Die Sozialwirtschaft ist kein reiner Kostenfaktor, sondern ein Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor für die Stadt Duisburg. Die finanziellen Aufwendungen in Form von Sozialausgaben sind als Investition in die Gesellschaft, das Sozialklima und die Regionalökonomie zu betrachten.

Im Jahr 2019 haben die Angebote der Duisburger Sozialwirtschaft **mehr als 29.000 Personen** erreicht. Darüber hinaus wirken sich die Angebote positiv auf deren Angehörige und soziales Umfeld aus, welche durch die Leistungen entlastet werden. Diese Entlastung ermöglicht wiederum Beschäftigung und führt zu zusätzlicher Wertschöpfung im Wirtschaftskreislauf der Stadt Duisburg.

Gerade in Zeiten der weltweiten Corona-Pandemie hat sich die stark betroffene Branche in Duisburg als überaus krisenfest und anpassungsfähig gezeigt. Für die entstandenen Herausforderungen und Hürden wurden mit einer enormen Energie schnelle und kreative Lösungen geschaffen und somit die Versorgung der Bevölkerung und die Arbeitsplätze sowie das Einkommen der Beschäftigten sichergestellt. Die Duisburger Sozialwirtschaft und ihre Akteur*innen zeigten sich hierbei offen, innovativ, partnerschaftlich und enorm engagiert.

Die Krise hat gleich einem „Brennglas“ bestehende Herausforderungen wie den Fachkräftemangel, die extreme Personalbelastung oder den digitalen Nachholbedarf der Branche verdeutlicht. Gleichzeitig hat sie die Relevanz der Sozialwirtschaft für die Gesamtgesellschaft sichtbar gemacht und den Wert der krisenresistenten Beschäftigung sowie Potentiale und neue Möglichkeiten für die Zukunft der Branche aufgezeigt.

Ein Beispiel ist der durch die Krise ausgelöste „Digitalisierungs- und Innovationsschub“. Dieser hat dazu beigetragen, dass Arbeitsprozesse automatisiert und verschlankt wurden, digitale Angebotsformate wie eine Online-Beratung initiiert wurden und die Branche insgesamt eine neue Haltung gegenüber technologischen Veränderungen eingenommen hat. Diesen „digitalen Auftrieb“ gilt es zukünftig fortzuführen und nachhaltig in den Angeboten, Prozessen und Arbeitsfeldern der Sozialwirtschaft zu verstetigen. Notwendig sind hierfür neben einer flächendeckenden digitalen Infrastruktur im Stadtgebiet sowie der Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten im Bereich der digitalen Kompetenzen ebenso die finanziellen Ressourcen und Mittel um Digitalisierung und Innovation in allen Arbeitsfeldern der Sozialwirtschaft realisieren zu können. Dabei steht im Zentrum der Sozialwirtschaft nach wie vor der persönliche

⁶³ Die genannten Zahlen beziehen sich auf die Einkommens-, Nachfrageeffekte und (para-)fiskalische Effekte sowie Arbeitsplätze im direkten und nachgelagerten Wirtschaftskreislauf, berechnet durch das Instrument des SROI 4 (siehe Kapitel 3.2).

Kontakt und die Beziehungsarbeit mit und zwischen Menschen. Ziel ist es demnach, durch gewinnbringende Synergien von Technologie, digitaler Innovation und menschlichen Fähigkeiten das bestmögliche Angebot für alle Klient*innen und Bürger*innen bereitzustellen.

Innovativ war die Duisburger Sozialwirtschaft jedoch auch schon vor der Krise. Durch ihre attraktiven Inkubatorenprogramme, Gründungsnetzwerke und renommierten Forschungsinstitute verfügt die Stadt Duisburg über ein großes Innovationspotential. Die Anzahl der Neugründungen in der Stadt Duisburg liegt dabei über dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Attraktive Programme für Gründer*innen wie die „Impact Factory“ als Innovationsschmiede ziehen dabei Gründer*innen nach Duisburg. Um dieses Innovationspotential für die Duisburger Sozialwirtschaft zu gewinnen und in der Stadt Duisburg zu halten, müssen attraktive Beschäftigungsbedingungen sowie Entwicklungsmöglichkeiten für die Beschäftigten geschaffen werden. Eine neue Unternehmens- und Fehlerkultur, welche von Offenheit und flexiblen Arbeitsstrukturen geprägt ist, ist dabei gerade mit Blick auf den bestehenden Fachkräftemangel für die Attraktivität der Branche unverzichtbar.

Durch das vorhandene Innovationspotential und die daraus entstehenden kreativen Produkte und Dienstleistungen werden bestehende Versorgungslücken in Duisburg geschlossen und die regionale Ökonomie durch Ideenreichtum und ein verändertes Angebotsspektrum bereichert. Und genau diese Veränderungen werden zunehmend benötigt: Der demografische Wandel, die kulturelle Diversität, die Pluralität von Lebensentwürfen und gesellschaftlichen Werten fordern eine neue Ausrichtung der Branche: Individualität, Personenzentrierung, Sinnhaftigkeit, Selbstverwirklichung und das Thema Nachhaltigkeit werden immer bedeutsamer. Auch der Wettbewerb am Markt sowie die Qualitätsanforderungen nehmen weiter zu. Die Duisburger Sozialwirtschaft benötigt hierfür eine Diversifizierung und zielgruppenorientierte Spezialisierung ihrer Angebote.

Mit ihrer übergreifenden partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Sozialwirtschaft, Kommune und freier Wirtschaft besitzt die Branche dabei gute Voraussetzungen, um den gesellschaftlichen, sozialen und strukturellen Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können. Diese übergreifende Vernetzung gilt es weiter auszubauen und zu institutionalisieren, um Synergieeffekte bei übergreifenden Querschnittsthemen nutzen zu können und übergreifende Ansätze beispielsweise beim Thema Integration entwickeln zu können. Dafür bieten Netzwerke wie der von der Duisburg Business & Innovation GmbH initiierte „Branchentreff Sozialwirtschaft“ eine ideale Plattform, um die Zukunft der Branche und der Stadt Duisburg ganzheitlich zu denken und gemeinsam mit Vertreter*innen der Start-up Szene, der freien Wirtschaft und der Politik gestalten zu können. Durch eine arbeitsfeld- und branchenübergreifende insitutionalisierte Vernetzung kann das vorhandene Potential gebündelt und die Wirtschaftskraft der Duisburger Sozialwirtschaft auch unter zukünftigen Herausforderungen beibehalten werden.

In einigen der im Report geschilderten Entwicklungslinien steht die Branche erst ganz am Anfang. Wie wird sich die Sozialwirtschaft wohl zukünftig noch wandeln und weiterentwickeln? Fest steht, Stillstand wird es nicht geben – und das ist genau richtig so. Denn Stillstand bedeutet in einer komplexen und volatilen Welt Rückschritt.

Für die Zukunft braucht es Mut und Kreativität – und hierfür bietet die Duisburger Sozialwirtschaft vielversprechende Voraussetzungen.

Literaturverzeichnis

- [1] Bank für Sozialwirtschaft AG (2020): Erfolgsfaktor Digitalisierung: Auf dem Weg zur Sozialwirtschaft 4.0, Bank für Sozialwirtschaft AG: Köln.
- [2] Bundesagentur für Arbeit (2021): Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf?__blob=publicationFile (Abgerufen am 03.08.2021)
- [3] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland, Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019), https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Publikationen/5._Freiwilligensurvey_FWS_2019_-_BF.pdf (abgerufen am 10.06.2021)
- [4] Deutsche Gesellschaft für Management und Controlling in der Sozialwirtschaft e. V. (2020): Nachhaltigkeitscontrolling in Organisationen der Sozialwirtschaft, <https://dgcs.de/nachhaltigkeitscontrolling-in-organisationen-der-sozialwirtschaft> (abgerufen am 10.06.2021)
- [5] Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (2018): Sozialwesen: ein rasant wachsender Wirtschaftszweig. DIW Wochenbericht, Nr. 16/2018, https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.582487.de/18-16-1.pdf (abgerufen am 10.06.2021)
- [6] Ehlert, Gudrun (2019): Professionalisierung, Socialnet: das Netz für die Sozialwirtschaft, <https://www.socialnet.de/lexikon/Professionalisierung> (abgerufen am 27.07.2021)
- [7] Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW) (2017): Digitalisierung in der sozialen Dienstleistungsarbeit. Stand, Perspektiven, Herausforderungen, Gestaltungsansätze: https://www.fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/FGW-Studie-I40-05-Hilbert-komplett-web.pdf (abgerufen am 10.06.2021)
- [8] Freie Wohlfahrtspflege Bayern (2021): Sozialwirtschaft Bayern 2021 (noch nicht veröffentlicht)
- [9] Geschäftsstelle des Städteneetzes Soziale Stadt NRW (2020): Duisburg-Marxloh, <https://www.soziale-stadt-nrw.de/stadtteile-und-projekte/duisburg-marxloh> (abgerufen am 10.06.2021)
- [10] Institut für Arbeit und Wirtschaft (iaw) (2020): Starkes Wachstum bei schwierigen Arbeitsbedingungen, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hg.) Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 2020, S.55-61
- [11] Müller, Christian (2017): New Work in der Sozialen Arbeit, <https://www.sozial-pr.net/new-work-sozial/> (abgerufen am 14.06.2020)
- [12] Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg und Unternehmerverbandsgruppe e.V. (2017): Masterplan Wirtschaft für Duisburg

- [13] Simsa, Ruth (2004): Arbeitsbedingungen in der Sozialwirtschaft; in Sozialwirtschaft in Österreich – Alternative oder Lückenbüßerin, Kurswechsel – Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen, Heft 4/2004, Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen, Wien.
- [14] Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige, <https://www.destatis.de/static/DE/dokumente/klassifikation-wz-2008-3100100089004.pdf> (abgerufen am 27.07.2021)
- [15] Wagner, Britta (2015): Ermittlung der Wertschöpfung sozialer Dienstleistungen in Werkstätten für behinderte Menschen mit Hilfe des Social Return on Investments (SROI), Begleittext zur bundesweiten SROI-Studie der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V. 2015
- [16] Zukunftsinstitut (2021): Die Megatrends, <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends> (abgerufen am 28.04.2021)

Anhang

Übersicht der berechneten Klient*innen-, Einrichtungs- und Beschäftigungszahlen

Übersicht für die Stadt Duisburg 2019	Stationäre Altenhilfe in Pflegeheimen	Ambulante Pflegedienste	Stationäre Eingliederungshilfe	Ambulante Eingliederungshilfe ⁶⁴	Kindertagesstätten	Sonstiges Sozialwesen	Gesamt
Anzahl Klient*innen	5.348	5.502	750	1.840	15.613	o.A.	29.053
Anzahl Beschäftigte	4.837	1.912	473	294	2.558	4.330	14.404
Anzahl Einrichtungen	64	71	24	n.a.	203	o.A.	362

Tabelle 1: Übersicht zu Mengenangaben Sozialwirtschaft Duisburg, Berechnung anhand der unten erläuterten Quellen.

Die Zahlen der Beschäftigten richten sich nach der Zählform aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit⁶⁵, welche Köpfe anstatt VZÄ⁶⁶, erfasst. Die Beschäftigtendaten wurden dabei von der xit GmbH auf Basis der von der Stadt Duisburg erhaltenen Klient*innendaten⁶⁷, unter Abgleich mit der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und den Fachstatistiken (Pflege, Jugendhilfe), errechnet. Der Bereich „sonstiges Sozialwesen“ beschreibt dabei die Restgröße, welche nicht in den Fachstatistiken abgebildet werden konnte, wie beispielsweise Tafeln oder Selbsthilfegruppen.⁶⁸

Zuordnungen der Branchen aus dem Branchenvergleich zu den Wirtschaftsbereichen nach WZ 2008

Bezeichnung der Branche	Code WZ 2008
Gastronomie	56
Erbringung von Finanzdienstleistungen	64
Erbringung von Dienstleistungen der IT	62
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	84
Einzelhandel (Ohne KFZ)	47
Metallerzeugung und -bearbeitung	24

Kennzeichnungen der Branchen im Branchenvergleich nach Wirtschaftszweigklassifikation nach dem statistischen Bundesamt (WZ 2008).⁶⁹

64 Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Bereich des ambulant betreuten Wohnens im Arbeitsfeld der ambulanten Eingliederungshilfe.

65 Bundesagentur für Arbeit (2021), Stichwort Beschäftigte.

66 VZÄ steht für Vollzeitäquivalent und drückt die Anzahl der Mitarbeitenden normiert auf den Wert einer üblichen Vollzeitstelle, z. B. mit 40 Wochenarbeitsstunden, aus. Sie ist damit eine Art rechnerische Hilfsgröße und ermöglicht den direkten Vergleich der Beschäftigtenanzahl verschiedener Organisationen oder Einheiten.

67 Klient*innendaten stammen aus eigener Berechnung auf Basis von Daten aus: Stadt Duisburg, Amt für Soziales und Wohnen Senioren-, Behinderten- und Pflegeangelegenheiten und dem Landschaftsverband Rheinland, z.T. unter Bezug zu Information und Technik NRW, Statistisches Landesamt.

68 Eigene Berechnung anhand der verfügbaren Beschäftigtenzahlen sowie Daten der Bundesagentur für Arbeit am Stichtag 30.06.2019 unter Klassifikation der Wirtschaftsbereiche nach WZ 2008.

69 Statistisches Bundesamt (2008).

